

Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Abendblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 53.

Sonnabend, 4. März 1905, abends

58. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch Posten Zahlung bei Vorabnahme 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Und Monatsbezugswahl werden angenommen. Tagespreis 5 Pfg. für die Nummer des Tagesbezugs bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Parkanlagenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Musterung der im Aushebungsbezirke Großenhain im laufenden Jahre angemeldeten und ausfalligen Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Tag:	Musterungs-Ort:	Beginn:	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften:
Montag den 6. März.	Riesa, Gasthof „zum Bettiner Hof“.	Vorm. 1/10 Uhr.	die Mannschaften aus Dohersien, Böhlen-Jahnishausen, Forberge, Glaubitz-Sageritz-Langenberg, Gostewitz und Gröba;
Dienstag den 7. März.	"	"	die Mannschaften aus Grödel, Grödel, Heyda, Kleintrebütz, Kobeln, Lessa, Leutewitz, Lichtenseer-Haibehäuser, Markfleblitz, Mehlthauer, Mergendorf, Mergdorf, Moritz, Raunwalde, Ritzsch, Riesa und Rünchritz;
Mittwoch den 8. März.	"	"	die Mannschaften aus Oberreuthen, Dellitz, Pahrenz, Pausitz, Pochra, Poppitz, Prausitz, Promnitz, Radevitz, Reppitz, Röhderau, Schweinfurth, Spansberg, Streumen, Tiefenau, Weida und Wülfnitz;
Donnerstag den 9. März.	"	"	die Mannschaften aus Zeltzheim, Jschaiten, sowie die Mannschaften des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Riesa;
Freitag den 10. März.	"	"	die Mannschaften der Jahrgänge 1884, 1883 und ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa;
Sonnabend den 11. März.	Radeburg, „Ratskeller“.	Vorm. 1/10 Uhr.	die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bärwalde, Beiersdorf, Verbiswalde, Boden, Cunnersdorf, Cunnerswalde, Dobraschorna, Ermendorf, Freitelsdorf, Großdittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbach, Löhschen, Marschau, Marsdorf, Medingen, Raunhof, Neuer Anbau, Nieder-Ebersbach und Niederöbern;
Montag den 13. März.	"	"	die Mannschaften aus Ober- und Mittel-Ebersbach, Oberöbern, Sada, Steinbach, Stölpchen, Tauscha, Wollersdorf, Welzande und Würschütz, sowie die Mannschaften aus der Stadt Radeburg;
Dienstag den 14. März.	Großenhain, „Gesellschaftshaus“.	Vorm. 8 Uhr.	die Mannschaften aus Adelsdorf, Alt-leis, Baselitz, Bahlitz, Bauba, Dieberach, Blattersleben, Blochwitz, Böhla b. G., Böhla b. O., Brockwitz, Brödnitz, Colmthitz, Dallwitz, Diesbar, Döschütz, Faldern-Paulsmühle, Frauenhain-Lautendorf, Gäveritz, Geißitz, Göhra, Görzig, Goltzsch, Großraschütz und Hohndorf;
Mittwoch den 15. März.	"	"	die Mannschaften aus Kallreuth, Kleinraschütz, Kleinthiemig, Knehlen, Koselitz, Kottwitz, Krauschütz, Krausnitz, Lampertswalde, Laubach, Ledwitz, Lenz-Döbrißchen, Liega, Linz, Medessen, Merschwitz, Mühlbach, Mülbitz, Nasseböhla, Nauleis, Raundörschen, Raundorf b. G., Raundorf b. O., Neuseußlitz und Riegerode;
Donnerstag den 16. März.	"	"	die Mannschaften aus Oelsnitz, Peritz, Ponikau, Porschütz, Priestewitz, Puffen, Quersa, Raden, Reinersdorf, Roda, Rostitz, Schönborn, Schönsfeld, Seußlitz, Stäbchen, Stassa, Staup, Stauda, Strauch, Striechen-Rostwitz, Thendorf-Dammhain, Treengeböhla und Uebigau;
Freitag den 17. März.	"	"	die Mannschaften aus Walda, Wante-witz, Pistowitz, Wüstau, Weißig a. R., Weißig b. St., Weßnitz, Wildenhain, Jabelitz, Stroga, Jottewitz, Jschauitz und Jschieschen, sowie die Mannschaften des Jahrganges 1883 und etwaige ältere Mannschaften aus der Stadt Großenhain;
Sonnabend den 18. März.	"	"	die Mannschaften der Jahrgänge 1884 und 1885 aus der Stadt Großenhain;
Montag den 20. März.	"	"	Lösungstermin.

1. Die sämtlichen, hiernach zur Bestellung verbundenen Militärpflichtigen, welche sich im Aushebungsbezirke Großenhain aufhalten, werden zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nächstem und reinem Zustande — unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehr-Ordnung zu erwartenden Strafen und Nachteile hierdurch aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Lösungstermine Jedem überlassen ist.

2. Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest anher einzureichen. (§ 62,4 Wehr-Ordnung.)

Gemütskranke, Wüßhinnige, Krüppel usw. werden nach vorheriger Vorlegung von in derselben Weise ausgestellten Attesten von der unterzeichneten Stelle von der Bestellung entbunden werden.

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Gerichtsarzt usw.) beizubringen. Die Abführung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen.

4. Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst. (§ 63,8 der Wehr-Ordnung.)

Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genießen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, außer der Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch während ihres Reserveverhältnisses Befreiung von den jährlichen Uebungen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bzw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen.

5. In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht:

Nach § 63,7 der Wehrordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigkeitlich beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diejenigen Personen, deren Arbeits- bez. Auffichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, haben im Musterungstermine mit zu erscheinen. Ist dies unzulässig, so ist ein von einem beamteten Arzte ausgestelltes Zeugnis rechtzeitig und spätestens bis zum Musterungstermine einzureichen. (§ 33,5 Absatz 2, Wehr-Ordnung.)

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte entsteht, kann der Antrag noch im Aushebungstermine angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungsgeschäfte anzubringen, um Erörterungen zu ermöglichen.

Die Entscheidungen der Ersatz-Kommission auf derartige Anträge werden am 3. Tage nach dem Musterungstermine, mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reklamant bis dahin zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden haben sollte.

Refuse gegen die im vorstehenden Absätze gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Kommission für bekannt gemacht angesehen bez. bekannt gemacht worden ist, und zwar bis nachmittags 5 Uhr bei der Ersatz-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.

6. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden hiermit veranlaßt, die in ihren Orten ausfalligen gestellungspflichtigen Mannschaften zum pünktlichen Erscheinen im Musterungstermine vorzuladen, sowie der Musterung bez. was die Städte anlangt, durch Beauftragte, beizuwohnen.

Ueber Zugang und Abgang Gestellungspflichtiger ist sofort Anzeige anher zu erstatten. Die Rekrutierungsstammrollen sind zum Musterungstermine mitzubringen.

7. Die Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 123,1 der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung für den Fall einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Gesuche bei dem Ortsvorstande ihres Wohnorts und zwar noch vor Beginn der Musterung anzubringen. Der Ortsvorstand hat diese Gesuche zu prüfen und darüber eine alsbald anher einzureichende Nachweisung aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, ersichtlich sein.

Ueber diese Gesuche wird die Königl. verstärkte Ersatzkommission

Montag, den 20. März dieses Jahres, vormittags 9 Uhr, Entscheidung treffen. Zur Entgegennahme der letzteren bzw. zu etwaiger Aufstufung erteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gedachten Zeit im

„Gesellschaftshaus“ in Großenhain einzufinden.

Großenhain, am 17. Februar 1905.

Der Zivil-Vorsitzende
der Königl. Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

D. 218. Dr. Uhlmann, Amtshauptmann.

Mittwoch, den 8. März 1905, vorm. 11 Uhr,
kommt im Cafeteria in Gröba — als Versteigerungsort — ein brauner Kleider-
schrank zur Versteigerung.

Riesa, den 8. März 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

**Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon
in Tsingtau (China).**

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise:
Frühjahr 1908. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober
1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bau-
handwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner
usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszu-
lage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der Stammkompagnien, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

**Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für die Artillerie-Abteilung
Kiautschou in Tsingtau (China).**

Einstellung: Oktober 1905, Ausreise nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heimreise:
Frühjahr 1908. Bedingungen: Mindestens 1,67 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 4. März 1905.

Der Frauenverein zu Riesa hielt am 28.
Februar seine 58. ordentl. Hauptversammlung ab.
Nach dem Rapportbericht hat der Verein im vorigen Jahre
eine Einnahme von 2035,80 M. gehabt und 1988,38 M.
ausgegeben, so daß ein Kassensaldo von 47,42 M. blieb.
Die Einnahme wurde erzielt durch Mitgliederbeiträge, Zinsen
aus Stiftungen, eine Beihilfe aus städtischen Mitteln zur
Unterhaltung der Kinderbewahranstalt, freiwillige Zuwendun-
gen etc. Die Mitgliederbeiträge und freiwilligen Zu-
wendungen ergaben 1143,79 M. Die Ausgaben wurden
gemacht für die Kinderbewahranstalt (851,70 M., wozu die
Eltern der Kinder 179 M. beitrugen) für Unterstützungen
(212 M. in bar, 341,43 M. für Brot-, Fleisch-, Milch- und
Kohlenmarken, 10,80 M. für Arznei) für die Weihnachts-
bescherungen (517,05 M.). Der Verwaltungsaufwand (für
Druckkosten, Einholen der Beiträge etc.) betrug 55,40 M.
Außerdem kamen durch den Verein 900 M. Zinsen aus der
durch den Stadtrat verwalteten Anton Unger-Stiftung zur
Verteilung. Zur Prüfung der Rechnung wurde ein Aus-
schuß aus der Mitte der Mitglieder gewählt. Aus dem
Jahresbericht des Schriftführers ist hervorzuheben, daß die
Mitgliederzahl auf 192 gestiegen ist, daß im vorigen Jahre
zwei sehr gut besuchte und für die Vereinsfrage erfolgreiche
Familienabende abgehalten wurden, daß sieben Nähtage
stattfanden, daß im August v. J. die Kinderbewahranstalt
aus dem interimistischen Lokale wieder in das ihr stiftungs-
gemäß zustehende neu vorgerichtete Heim eingezogen ist.
Auf der Tagesordnung stand ferner Vorstandswahl und Ge-
hilfsinnenwahl. Die bisherigen verdienten Vorstandsmitglieder
wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Hilfsinnen wurden
8 Damen neu- bez. wiedergewählt. Zum Schlusse fanden
Beratungen über Unterstützungen statt.

Wie das „Dschager Tageblatt“ berichtet, hat sich
hier, in Riesa, am Donnerstagabend ein Verein der
freisinnigen Volkspartei mit zunächst etwa 30 Mitgliedern
gebildet; der Vorsitz habe Herr Stadtworwörter Kauf-
mann Müller übernommen.

Die preussisch-sächsischen Lotterieverhand-
lungen, welche bekanntlich auf ein Abkommen über den
Vertrieb preussischer Lose und Gewinnbeteiligung abzielen,
sind nicht, wie vielfach geglaubt wird, abgebrochen oder gar
endgültig gescheitert, sie sind vielmehr, wie das „Leipz.
Tagebl.“ aus bester Quelle erfährt, zwischen Berlin und
Dresden noch im Gange. Ihr Ende sei freilich noch nicht
abzusehen, sagt das genannte Blatt hinzu und meint,
man brauche darüber nicht erstaunt zu sein, da Sachsen
mit seiner alten, festgewurzelten, finanziell gesund
organisierten Lotterie sich naturgemäß weit widerstands-
kräftiger erweisen müsse, als die kleineren Lotteriestaaten,
von denen einige dem Abkommen zugestimmt hätten,
da ihre Lotterien, von geringem Umfang und noch nicht
recht bodenständig, das preussische Uebergewicht schwer
empfinden. So hoch man auch im Interesse des grö-
ßeren Deutschlands den in erster Linie nationalen Wert
der Beseitigung partikularistischer Lotterie-Eiferstücke
anschlagen müsse, so dürfe doch schließlich der einzelne
Staat bei aller Geneigtheit zur Forderung des größeren
Ganzen doch verlangen, daß seine Opfer gewisse Grenzen
nicht überschreiten und daß ein wirklicher Ausgleich der
Interessen eintritt. Das offenbar die Ansichten der säch-
sischen Regierung wiedergebende Blatt schließt: Im
höheren politischen Sinne wird es interessant sein, zu
beobachten, wie groß in Berlin die Lust ist, moralische
Eroberungen zu machen. (Mit einer freien Reichsstadt
sind die Verhandlungen gescheitert, mit Bessen und den
Reichsländern schweben sie noch.)

Das Kriegsministerium hat im Einverständnis
mit dem Ministerium des Innern die Kreisauptmann-
schaften ermächtigt, die Streichungen von Militär-Re-
kruften, die seit länger als 10 Jahren sich im Auslande
befinden, in den alphabetischen Listen vorzunehmen.

Ein für das sächsische Schul- und Bildungswesen
bedeutungsvoller Gedanktag ist der heutige 4. März.
Denn heute vor 100 Jahren, am 4. März 1805, erließ die
Kurfürstlich sächsische Regierung ein „Generale“, betref-
fend das Anhalten der Kinder zur Schule und die Be-
zahlung des Schulgeldes, wodurch der Schulbesuch eine
letzte gesetzliche Regelung erfuhr und eine soziale Besser-

stellung des Lehrers aus bis dahin unwürdigen Verhält-
nissen heraus wenigstens angebahnt wurde.

Wohwein. Der Hofweiner Polizei gelang es im
Verein mit der Landgendarmarie den Dieb, der in den
letzten Wochen Hofwein und die Umgegend unsicher
machte, zu verhaften. Es ist dies der 24-jährige Dienst-
knecht Weidelt aus Eßdorf. Am 19. vorigen Monats
wurde er aus dem Zuchthaus zu Waldheim, woselbst er
wegen Rückfallsdiebstahls eine 3-jährige Zuchthausstrafe
verbüßte, entlassen.

(Döbeln, 4. März. Dem hiesigen Ratszimmer-
mann Börner, welcher am 12. Januar bei starker Kälte
und mit eigener großer Lebensgefahr zwei 10-jährige Knaben,
die von einer Eishölle in die Mulde geglitten waren, vor
dem Ertrinken rettete, wurde heute mittag 1/2, 12 Uhr vor
verammeltem Personal der städtischen Gasanstalt durch
Herrn Stadtrat Hoppe die ihm für diese mutige Tat ver-
liehene Lebensrettungsmedaille überreicht. Gleich erhielt
er einen vom Stadtrat bewilligten Geldbetrag von 30 M.
ausgehändig. — Morgen Sonntag vollendet der hiesige
Hotelier Behre, der seit 8 Jahren das Hotel an der hiesigen
Haltestelle bewirtschaftet, sein 80. Lebensjahr in seltener
körperlicher und geistiger Frische. Vor seiner Niederlassung
in Döbeln war Herr Behre fast 50 Jahre lang Inhaber
des Hotels „Deutsches Haus“ in Hainichen.

(Dresden, 4. März. Das gestern abend in sämt-
lichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes unter
dem Ehrenpräsidium des Generaldirektors der Rgl. musika-
lischen Kapelle und der Hoftheater Grafen Seebach veran-
staltete von 3000 Personen besuchte Dresdner Presse- und
Hoftheater-Ballfest nahm einen glänzenden Verlauf. Das
Fest, das ein „Strandfest an der spanischen Küste“ dar-
stellte, war von den ersten Gesellschaftstreffen besetzt. Sein
Reinertrag, der trotz der großen Unkosten ein erfreulicher
ist, fließt zum Besten der Witwen- und Waisenkassen der
darstellenden Mitglieder der Rgl. Hoftheater und des Ver-
eins „Dresdner Presse“. Das lange vorbereitete und treff-
lich durchgeführte Programm bot in buntem Wechsel Pro-
menadenkonzert von 4 Kapellen, Ball, buntes Theater, Auf-
führung auf der im großen Saale errichteten Kolossalbühne
mit Völkertostumsfestzug etc., unter Mitwirkung hervorragender
Künstler und Künstlerinnen. Das ohne Zwischenfall
verlaufene Fest bildete den Glanzpunkt der diesjährigen
Saison.

—v. Dresden, 3. März. Die 3. Strafkammer des
hiesigen Rgl. Landgerichts verurteilte gegen den 15 Jahre
alten, aus Torgau gebürtigen, zuletzt in Meissen wohnen-
den und bereits von dem dortigen Rgl. Schöffengerichte
bestraften Pferdebesitzer Ernst Paul Gräfe wegen schweren
Raubes. Am Sonntag, den 5. vorigen Monats früh gegen
6 Uhr traf der Angeklagte auf dem Wege zwischen Sietitz
und Neumohls die 12 Jahre alte Lina Teichmann, die
ihrer Mutter früh beim Semmelaustragen hilft. Gräfe
packte die Teichmann von hinten am Genick, warf sie zu
Boden, kniete dann auf ihr, würgte das Mädchen am Hals
und während er es mit der einen Hand hielt, griff der freche
Rausch mit der anderen Hand nach der Geldtasche des
Mädchens. Da der Angeklagte auf diese Weise das Geld
nicht erlangte, legte er die Teichmann auf den Rücken, hielt
sie immer noch fest und entriß ihr dann das Geld aus der
Tasche. Da die Teichmann bei dieser Gelegenheit ihren
Tragkorb, den sie auf dem Rücken trug, fallen gelassen hatte,
so nahm Gräfe aus diesem noch 4 Krötchen und entfernte
sich dann nach Neumohls. Das Mädchen ging darauf so-
fort zum Wirtschaftsbefitzer Göb und teilte diesem den Vor-
gang mit. Nunmehr veranlaßte Göb die Festnahme Gräfes.
Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Hinblick auf
den beispiellos gefährlichen Charakter seiner Handlung zu
2 Jahren Gefängnis. Gräfe hat es nur seinem jugendlichen
Alter zu verdanken, daß er nicht vor das Schwurgericht
verwiesen worden ist.

Pirna, 2. März. Tot aufgefunden wurde, wie der
„Pirn. Anz.“ meldet, gestern mittag gegen 1 Uhr in
Nüßelsdorf in dem etwa 6 Meter tiefen Sammelbrunnen
der dortigen Wasserleitung Gemeindevorstand Seifert von
Nüßelsdorf. Der Verstorbenen befand sich in gebückter
Stellung und ist es ein Rätsel, wie derselbe in den
Brunnen geraten und bei dem nur etwa 1 Meter tiefen
Wasserstand hat ertrinken können. Ob Berührung oder
freiwilliger Tod vorliegt, konnte nicht festgestellt wer-

1886 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bau-
handwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner
usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszu-
lage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind zu richten an:

Kommando der III. Artillerie-Abteilung, Wehe.

Lieferung von Küchenbedürfnissen.

Für die Küche des 6. Feldartillerie-Regiments No. 68 ist die Lieferung von
Brot, Mehl, Fett und Kolonialwaren, sowie Kartoffeln für die Zeit vom 1. 4. 05
bis 31. 3. 06 zu vergeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Die Lieferungsbedingungen können im Verwaltungsgeschäftszimmer der I. Abtei-
lung, Kaserne am Weidauer Wege, eingesehen werden.

Verseelte Angebote ebendahin bis 10. 3. 05.

Waggen und Hafer kauft das

Proviantamt Riesa.

Freibant Glaubitz.

Nächsten Montag nachmittag von 1 bis 2 Uhr Fortsetzung des Kindfleisch-
Verkaufes.

Glaubitz, den 4. März 1905.

Der Gemeindevorstand.

ben, doch wird erstere Todesart als wahrscheinlicher an-
genommen.

Crimmitschau. Hier ging den Stadtverordneten
eine Vorlage zu, wonach etwa 150 Geschäftsleute, die sich
zu einem Rabattverein zusammengetan haben, eine
säkularerlei zu verzinsende Summe von 5000 Mark bei
der Sparkasse hinterlegen zum Zwecke der Auszahlung
einer auf 5 Prozent festgesetzten Jahresdividende an die
Konsumenten. Als Vergütung hierfür zahlt der Verein
300 Mark, mindestens aber 1/2 Prozent des Jahresumsatzes
an die Stadt. Die Vorlage wurde genehmigt.

Zwickau. Nodwies in die Hände gefallen war in
der Nacht zum 2. März ein hier wohnhafter 29 Jahre
alter Kellner, der mit Stöcken so zugerichtet wurde, daß
er sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt wer-
den mußte. Hier hat der ärztliche Befund ergeben, daß der
Uebersallene Schädelbrüche erlitten hat und in Lebens-
gefahr schwebt. Leider ist der Haupttäter unerkannt ent-
kommen.

(Blauen, 4. März. Wie der „Vogl. Anz.“ aus
südkr. Quelle erfährt, wird der König in der zweiten
Woche des Monats April die Städte Zwickau, Weiden,
Crimmitschau, Meerane und Glauchau mit seinem Besuch
beehren. Ein Besuch des Vogtlandes ist für Anfang Juli
in Aussicht genommen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

(Mühlberg a. Elbe, 3. März. In Abwesenheit
der Eltern wollte das 5-jährige Lächterchen eines hiesigen
Landwirts Holz im Ofen anlegen, wobei die Kleider Feuer
fingen. Das lichterloh brennende Kind eilte schreiend auf
den Hof, wo es nachharn schnell gelang, die Flammen zu
erstickern. Leider hatte das Kind bereits erhebliche Brand-
wunden davongetragen.

Bemerktes.

Einen Monat im Luftballon. In einem
Londoner Fachblatt erklärt Santos Dumont, daß er die
Frage des verlängerten Aufenthaltes in den Lüften
gelöst habe. Ein Luftballon habe bisher höchstens 36 Stun-
den in den Lüften verweilen können, Santos Dumont
versichert nun an der Hand von technischen Aufzeich-
nungen, daß er über einen Monat in dem Luftballon
verbleiben könne, ohne den Schwierigkeiten zu begegnen,
die André auf seiner Ballonfahrt zum Nordpol gehindert
hätten. Die Erklärungen rufen in technischen Kreisen leb-
hafte Aufregung hervor.

Ein Kutscher ohne Arme. Eine seltsame Ge-
schichte wird aus London berichtet: In dem Empire in
Shepperds Bush sah kürzlich ein Deutscher, namens Uhan.
Er besitzt keine Arme. Dies hielt ihn aber nicht ab, eifrig
mit dem Meißel, den er zwischen die Zähne des rechten
Fußes geklemmt hatte, Notizen zu schreiben, von Zeit
zu Zeit mit dem linken Fuß eine Tabakpfeife zu Mund zu
führen und dann mit den Füßen eine Flasche zu ent-
lockern, um sich für die Ausführung einer merkwürdigen
Wette zu stärken. Er hatte sich verpflichtet, einen Zwei-
spanner von Shepperds Bush in die City zu kutschieren.
Als er auf den Postweg, mit dem linken Fuß die Jügel
ergriff, und mit dem rechten Fuß lustig mit der Peitsche
knallte, rief das Publikum Hurra! — In schlankem Trabe
fuhr er der Stadt zu. Die Londoner Trosskutschler
vergaßen in maßlosem Staunen, weiterzufahren, als sie
ihren merkwürdigen Kollegen sahen. So fuhr er die Dy-
fordstraße hinunter und dann nach Charing Cross. Als
er an der Bank vorbei in die Theognorton-Street ein-
bog, bereiteten ihm die Mitglieder der Stock Exchange
eine begeisterte Kundgebung. Der armlöse Kutscher setzte
dann seinen Weg nach Shepperds Bush fort. Er behauptet,
daß es sich nirgends besser führe als in den Straßen
Londons, weil die Polizei dort für Ordnung Sorge. Am
Abend war sein rechter Fuß eifrig damit beschäftigt, einen
Bericht über seine Fahrt für eine deutsche Zeitung zu
schreiben. Herr Uhan ist ohne Arme geboren und lernte
bereits als Kind das Reiten.

Eine Liebestragödie, bei der eine der reich-
sten jungen Damen Chicagos, Miss Mary Mulveil ums
Leben kam, spielte sich, wie dem „N. Y.“ aus Chicago tele-
graphiert wird, auf offener Straße in der Michigan-
avenue ab. Miss Mulveil, ein bildschönes Mädchen von
23 Jahren, war eine fromme Katholikin und verrückte

freiwillige Organistendienste in der St. James-Kirche. Dort sah sie der Polizist Daniel Herman. Er verliebte sich leidenschaftlich in sie, suchte ihr näher zu treten, wurde aber von Miß Mulweil stets zurückgewiesen. Am Montag trat er auf der Straße an Miß Mulweil heran. Infolge dieser Unhöflichkeit kam es zu scharfen Worten, und schließlich zog Herman seinen Revolver und feuerte drei Schüsse auf Miß Mulweil ab, die tödlich getroffen niederfiel. Dann wandte Herman sich zur Flucht, drehte sich aber noch einmal um und feuerte einen vierten Schuß auf sein am Boden liegendes Opfer ab. Hierauf begab der Mörder sich in das Haus eines Bekannten, schrieb einen Brief an den Polizeikommissar, worin er erklärte, Verzweiflung habe ihn zum Mörder gemacht, und schloß sich eine Kugel durch den Kopf.

Ein klassischer Brief. In dem Nachlasse Emanuel Weibels hat sich, wie die „Pädag. Reform“ mitteilt, folgender Schülerbrief gefunden: „Herrn Dichter Emanuel Weibel, hier, Kuhberg Nr. 15. Lübeck, den 11. Febr. 1885. Hochgeachteter Herr Weibel! Wir haben heute Ihr Gedicht „Frühlingshoffnung“ zu Ende gelernt. Vor acht Tagen haben fünf nachsagen müssen, weil sie's noch nicht konnten. Daran haben Sie wohl nicht gedacht, als Sie das Gedicht machten? Sie sind noch einer von den kurzen Dichtern. Schiller ist am längsten, der ist aber in der ersten Klasse. Der Lehrer sagt, das Gedicht sei sehr schön; es gibt aber so viele schöne Gedichte, und wir müssen sie alle lernen. Wir möchten Sie darum bitten, machen Sie nicht noch mehr Gedichte! Kriege gibt es auch immer mehr und wir müssen die Schlachten lernen. Geographie ist besser, da kann man immer mal nach der Karte sehen, aber die Gedichte und die Schlachten sind am schlimmsten. Und dann hat jeder Dichter auch noch eine Biographie mit Geburtsjahr und Todesjahr! Bei Ihnen brauchen wir noch kein Todesjahr zu lernen. Wir wünschen Ihnen ein recht langes Leben! Hochachtungsvoll und im Auftrage Karl Beckmann Nr. 2. Wohnung: Gröbelgrube Nr. 27.“

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 4. März 1905.

(Berlin.) Nach einer Meldung des Kommandanten ist das Linienschiff „Mecklenburg“ gestern abend in der Gatterstr.-Passage (Samsöbel) festgekommen. Tender und Leichter sind von Kiel aus unterwegs um das Schiff flott zu machen. Die festgestellten Beschädigungen bestehen in Lecks mehrerer Abteilungen des Doppelbodens.

(Aachen.) Für das hiesige Wingenstift wurden von einem Unbekannten 80 568 M. gespendet.

(Potsdam.) Von den in der zweiten Folge des Ostasienkrieges der konsolidierten Hulschiner Stein- und Kohlengrube bei Petritowitz gestern früh durch Zu-

bruchgehen eines Pfeilers abgeschnittenen 14 Arbeitern sind, wie die „Schles. Btg.“ meldet, heute früh nach 20 stündiger angestrengter Arbeit sechs lebend und acht tot zu Tage gefördert worden. Die Verletzten befinden sich den Umständen angemessen wohl und konnten ohne Hilfe ihre Wohnungen aufsuchen. Bei den Rettungsarbeiten sand man in einer Nische 10 Mann vor, von denen inzwischen fünf gestorben sind, die übrigen Arbeiter wurden gerettet.

(Neapel.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat gestern abend an Bord des Hochdampfers „Prinz Eitel Friedrich“ unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Weiterreise nach Ostasien angetreten.

(Petersburg, 3. März.) Eine Anzahl Fabriken beschloß, die Fabriken zu schließen. Die Lage ist sehr ernst. Patrouillen durchziehen die Stadt. (Voss. Btg.)

(South Shields (Grafschaft Durham).) Eine große Feuersbrunst ist um Mitternacht in den neuen zum Beladen der Kohlenschiffe dienenden Kais am Tynefluß ausgebrochen. Die Kais, deren Wert auf nahezu 200 000 Pfr. geschätzt wird, sind vollkommen zerstört, ebenso eine große Menge von Maschinen neuesten Typs, die zum Befrachten und Löschen der Schiffe dienten. Die Flammen bemächtigten sich außerdem eines großen hölzernen Schuppens; eine Unmenge Holz ist verbrannt. 50 Eisenbahnwagen sind zerstört. Der Dampfer „Johannesburg“ ist durch das Feuer stark mitgenommen worden. Der Brand wütete noch am frühen Morgen, doch gelang es, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern.

(New York.) Der hiesige Bürger Edmund Lührmann stiftete seiner Geburtsstadt Essen 250 000 Mark zu einem Erholungsheim für Neurotiker.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(London, 3. März.) Der Korrespondent des „Neueren Bureaus“ meldet von heute über Japan: Gestern haben die Japaner die Schanzgräben bei Apatai nach einem verzweifelten Bajonettkampfe gegen die Uebermacht genommen. Die Verluste der Armee Okas an diesem Tage betragen 2000 Mann, die der Russen sind größer. Die Beschießung dauert längs der Eisenbahn noch an. Es herrscht bestiger Schneesturm.

(Sachetun.) Auf dem linken Flügel wurde während der ganzen Nacht gekämpft. Seit heute morgen wogt der Kampf mit der japanischen Umgehungsabteilung bei Schalinpu, von wo Artilleriefeuer vernehmbar ist. Der Kampf spielt sich auf der ganzen Front immer mehr zu einer entscheidenden Schlacht zu.

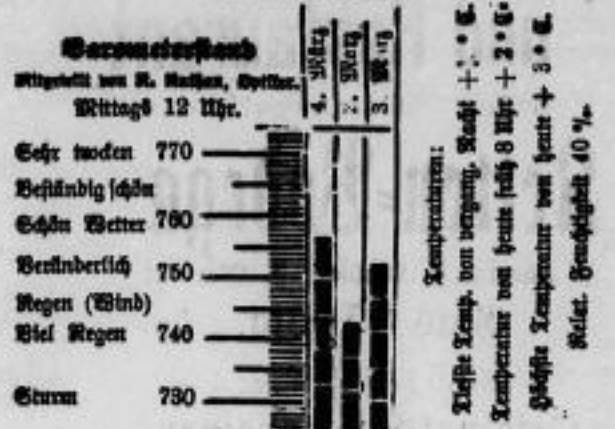
(Tokio, 3. März.) Das Bombardement der Japaner auf die Hauptstellungen der Russen wird fortgesetzt. Viele russische Stellungen sind so stark verschanzt und geschützt, daß es notwendig ist, Belagerungsmethoden, wie im Festungskriege, anzuwenden, um sie

eingzunehmen. Aus dem Hauptquartier wird folgendes gemeldet: Unsere Streitmacht bei Pensiho eroberte die Stellungen auf den östlichen Anhöhen bei Kutulin und Changlon. Auf dem rechten Ufer des Hunho machte der Feind einen heftigen Gegenangriff auf Chendjapao und das westlich angrenzende Gebiet bis zum Hunho, wurde aber vollständig zurückgeworfen. Wir haben den Feind von Changhan und Hsufangtai vertrieben.

Eingefandt.

Seit einiger Zeit sind hier Katzen diebe tätig, die Fallen aufstellen und die Felle der gefangenen Tiere verkaufen, während das Fleisch wohl zumeist gebraten und gegessen wird. In Händen der Polizei befinden sich ein schwarzes und ein weiß- und gelbgeflecktes Katzenfell, die beide jedenfalls von zu Unrecht weggefangenen und getöteten Tieren stammen. Diejenigen, denen Katzen in letzter Zeit abhanden gekommen, wollen dies in der Polizeiwache melden.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Prognose für den 5. März 1905. Wetter: Unstetig. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nord-Ost. Barometer: Hoch.

Marktberichte.

Riesa, 4. Februar. Butter der Mio M. 2.47 bis 2.60, Eier der Schock M. 1.40 bis 2.40, Eier der Schock M. 3.00 bis 4.70, Kartoffeln, Weiße 35 P. M. 3.80, Krautspitze 20 P. M., 200-er 18 - P. M., Wirsener Getreide 5 P. M., Kaffeebohnen 4 1/2 bis 5 P. M., Firnen Weizen - P. M., Bismarck, Kaffee, Birnen, geb. - M. M., Zwiebeln 5 P. M.

Dresdner Börsenbericht des Meier Tagesblattes vom 4. März 1905.

Wichtige Fonds		Städt. u. Prov. Anl.		Eisenbahn-Privil.		Staatsschulden		Kreditanstalt		Banken		Industrie		Sonstige	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75	1. 100 1/2	102,75
2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75	2. 100 1/2	102,75
3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75	3. 100 1/2	102,75
4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75	4. 100 1/2	102,75
5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75	5. 100 1/2	102,75
6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75	6. 100 1/2	102,75
7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75	7. 100 1/2	102,75
8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75	8. 100 1/2	102,75
9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75	9. 100 1/2	102,75
10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75	10. 100 1/2	102,75

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.
Einkauf aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gewaltige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Petroleum-Ofen
auf dem Wege vom Tr. - Ueb. - Pl. Seithain bis Riesa gefunden worden. Wegen Rückerstattung der Futterkosten abzugeben.
Hauptstraße 65, rechts.

Die Beschuldigungen, welche ich über die falschen Eheleute in **Peters** geführt und ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und bereue, es getan zu haben.
Frau Böhm in **Peters**.
Saubere anständige Frau oder Mädchen wird als Aufwartung gesucht für 1. Mai.
Bahnhofstraße 8.

versteigert
werden. Die Verwaltung daselbst.
Eine schöne Wohnung, 3 St., 4-5 R., R., R. ist für 250 M. zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

12000 M.
werden auf sichere Hypothek auf ein gut rentables Haus in Riesa weit innerhalb der Brandmaße zu 4 1/2% sofort zu leihen gesucht. Off. unt. in die Exp. d. Bl. erb.

Ein gebrauchtes **Damenrad**, gutes solides Fabrikat, in bestem Zustande hat billig zu verkaufen **Adolf Richter, Riesa**. Grobhartige Auswahl in neuen und gebrauchten Fahrrädern und Zubehörteilen.
Alle Arten **Esszäume** (Bildlinge und veredelte) sowie Zwergesszäume, hochkammige Stachel- und Japansiddeern verkauft **G. Berger in Riesa**.

Eine Wohnung (Preis 100 M.) 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. **Friedrich Riese**, Sedan, Strohofstr. 47.

Eine Wohnung (Preis 100 M.) 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. **Friedrich Riese**, Sedan, Strohofstr. 47.

Eine Wohnung (Preis 100 M.) 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. **Friedrich Riese**, Sedan, Strohofstr. 47.

Die 2. Etage in meinem Hause, Schulstr. 6, bestehend aus 3 Stuben, Kammer Küche und Zubehör zu vermieten, 1. Juli zu beziehen, Preis 300 Mark.
Ernst Strindberg.

Die 2. Etage in meinem Hause, Schulstr. 6, bestehend aus 3 Stuben, Kammer Küche und Zubehör zu vermieten, 1. Juli zu beziehen, Preis 300 Mark.
Ernst Strindberg.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
werden gut und billig repariert. **M. Heilig, Bismarckstr.**

Restaurant zum Dampfbad.

Empfehle mein Etablissement einem geehrten Publikum zum freundlichen Besuch. **Reichhaltige Speisen u. Stammlarte.** Mittags- Tisch zu 50, 60 und 75 Pfg., Diners von 1 Mk. an.
Echt Augustiner Münchner, Bismarckstr., Berg-Bager und Einfach. Hochachtungsvoll Emil Zimmer.

Gasthof Wolda.

Fastnachts-Dienstag öffentliche Ballmusik (Damen-Engagement). Um 11 Uhr Polonaise mit Ueberraschung.
Hierzu ladet freundlich ein **A. Straßberger.**
Empfehle gleichzeitig ff. Kaffee, sowie selbstgebackene Pfannkuchen.

Bergners Café und Restaurant

empfehle seine neu eingerichtete **Netten-Bodega**
ff. Cherry, ff. Malaga, ff. Vermont
Glas 25 Pfg.

Wein in ganz Riesa:
Original-Lichtenhainer
in Holzkrügen.
Gutgepflegte Tiere aus der Bergbrauerei
A. & S. Riesa.
Große Stammlarte. ff. Weine.
Hochachtungsvoll **Carl Schanzleh.**



Riebeck Erlanger,
alkoholarm, feinstes Tafelgetränk.
Freundliche Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör) zu vermieten Hauptstraße 31.

Pferd,
Fuchs, Hofsteiner, 9 Jahre alt, steht preiswert zu verkaufen.
Paul Richter, Neugröba.

Achtung!
5 Stück gebrauchte gut vorgerichtete Fahrräder verkauft spottbillig **Carl Wetmann.**
NB. Sämtliche Schlosserarbeiten werden billig und sauber ausgeführt. **D. D.**

Gebr. Fahrrad
billig zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. unt. 0 2 70 i. d. Exp. d. Bl.
Circa 30 Zentner Kartoffeln stehen zum Verkauf beim **Gaudiciner im Hotel Kronprinz.**

Gesangbücher,
in schöner Auswahl, einfach u. elegant, in dauerhaften Einbänden, empfiehlt

Edwin Plasnick, Gröba,
gegenüber der Schule.

Schiefortafeln, Federkasten,
sowie alle weiteren Schulartikel billigst bei **Edwin Plasnick, Gröba**

Zur **Fastnachts-Bäckerei**
halte zu billigsten Preisen empfohlen:
bestes weiches Weizenmehl, ff. Weizenmehl in 3 verschiedenen Sorten, gem. Marmelade, feinstes Pfannmehl, sehr süß und dick, reines Schweinefleisch.
Wilhelm Pinker.

Warme Würstchen
und Knoblauchwurst empfiehlt zu jeder Tageszeit in vorzüglicher Qualität **Gerwann Lamm, Köderau.**

Zur **Fastnachtsbäckerei:**
Feinste Weizenmehle, ff. Weizenmehle, Pfannmehl, A Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf., ff. gemischte Marmelade, ff. Himbeermarmelade, ff. Frugalin, zum Füllen der Pfannkuchen.
Max Mehner.

Bräuerei Köderau.
Montag abend wird Jungbier gefüllt.
Gasthof Leutewitz
Fastnachts-Dienstag von nachm. 6 Uhr an Damen-Kränzchen. Freundlichst ladet ein **P. Gräfe.**

Gasthof Reussen
Fastnachts-Dienstag öffentliche Ballmusik (Damen-Engagement). Hierzu ladet freundlich ein **M. Schneider.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.
Fastnachts-Dienstag Fastnachts-Ball (Damenengagement), 10 Uhr Radau-Polonaise mit Ueberraschung. Um zahlreiches Zuspruch bittet **O. Thierne.**

Gasthof Borkitz.
Sonntag, den 5. März große Kardefeste Ballmusik. Dazu ladet freundlich ein **M. Weber.**

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, d. 5. März ladet von 4-7 Uhr zum Tanzverein, später zur Tanzmusik, sowie zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein **H. Geinze.**

Gesellschaft „Eintracht“, Riesa.

Die Mitglieder nebst werten Angehörigen werden hierdurch nochmals zu dem morgen Sonntag abend 8 Uhr im Gesellschaftshause stattfindenden **Theater-Abend** freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zitherklub Riesa.

Zu dem Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr im Saale des „Hotel Köpfer“ stattfindenden **3. Stiftungsfeste** werden die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Zither hierdurch höflichst eingeladen und sind Karten hierzu bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. **Der Vorstand.**
Richard Fehsch, Rich. Goldig.



Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 12. März, nachmittags punkt 2 Uhr im Vereinslokal
2. ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Geschäftsbesprechungen für Ausstellungsarbeiten.
3. Namensänderung des Vereins.
4. Anschaffung neuer Statuten.
5. Einkassieren der Steuern und Verschiedenes.
6. Ausgabe von Mehnerts Geflügelfutter lt. Beschluß der letzten Versammlung, nur an die Anwesenden.
7. Neuwahl.
Auf § 9 der Statuten wird aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Schlachthof-Restaurant.

Morgen Sonntag Kaffee und Pfannkuchen, von 6 Uhr an Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat, außerdem gutgewählte Stammlarte. Es ladet hierzu ergebenst ein **O. Böttcher.**

Nur hierdurch zur traurigen Nachricht, daß gestern früh 1/9 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin, Frau **Friederike Potentia varw. Martin** in ihrem 81. Jahre nach schwerem Leiden ruhig entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten **Riesa, Rietrich, Kleinsteenberg, Altenhain, d. 4. März 1905 die trauernden Hinterlassenen.**
Die Beerdigung findet Montag mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meiner lieben unvergesslichen Gattin, unsrer treuen, lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Amalie Auguste Schmidt** dargebrachten so wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme sagen hierdurch tiefbewegten Herzens den **wärmsten und innigsten Dank.**
Rittergut Krelwitz a. E., den 4. März 1905. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so jäh aus dem Leben geschiedenen Vaters, Schwiegerohnnes, Bruders und Schwagers, Herrn **Friedrich August Pfund** in Bülknitz sagen wir allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck, ferner den Herren Vorgesetzten des Verstorbenen und seinen Arbeitsgenossen für das ehrenvolle Geleit, sowie insbesondere Herrn Pastor Deutbold für die zu Herzen gehenden Worte des Trostes am Grabe hierdurch unsern herzlichsten Dank. **Bülknitz und Lichtensee, März 1905. Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Verlobung unserer Tochter **Lea** mit Herrn Kaufmann **Carl Seemann** in Bremen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
H. Hölthlich
und Frau **Melena geb. Jurgans.**

Gasthof Stößitz.

Fastnachts-Dienstag, den 7. März Jugenball mit Damenwahl, 10 Uhr Cotillon mit Polonaise, 1/11 Uhr große Schneebataille, wozu freundlichst einladet **Johannes Köpfer.**

Gasthof Mautitz.

Fastnachts-Dienstag, den 7. März großer Fastnachtsball (Damenwahl und Fastnachtsrummel). Dazu ladet freundlichst ein **A. Köder.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **D. Gählein.**
NB. Dienstag Fastnachtsball.

Gasthof Glaubitz.

Fastnachts-Dienstag große öffentliche Ballmusik, wozu freundlichst einladet **G. Kaiser.**

Gasthof Grödel.

Dienstag (Fastnacht) geht nach Grödel rein, da wird es lustig und fröhlich sein, es gibt gut Bier und Branntwein, auch Kuchen und Kaffee wird vom Besten sein, Humor darf keiner nicht vergessen, sonst wird das Fest doch nicht vom besten, freien Tanz wird der alte Dessauer geben, das wird ein Leben wie im Sommer geben.
Profit Fastnacht!
Hochachtungsvoll **Carl Kühne.**

Gemütlichkeit Poppitz.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr Versammlung. **Der Vorstand.**

Tanzverein Heyda.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Wertmeister-Verein.

Die Monatsversammlung findet nicht den 5., sondern Sonntag, den 12. März, nachm. 4 Uhr statt. **Der Vorstand.**

„Blitz“

Rieser Radfahrer-Verein.
Die Mitglieder werden gebeten, sich an der morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr stattfindenden Delegierten-Sitzung der Bezirke Riesa, Döbeln, Großenhain und Riesa im Hotel Kaiserhof zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, unser guter Vater **Friedrich Oskar Lehmann**, Bahn-Pensionär, heute vormittag 9 Uhr gestorben ist.
Dies zeigen tiefbetruert an **Familien Lehmann und Kniffe.**
Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 1/11 Uhr vom Trauerhause, Pastanienstraße Nr. 9, aus statt.

Martha Riedel Anton Krowosa

Verlobte.
Riesa, im März 1905.

Saison-Theater in Rünchritz

(Gesellschaftshaus).
Erstes Gastspiel des Strehlaer Lustspiel-Ensembles.
Sonntag, den 5. März 1905: Eine Heirat auf Probe.
Lustspiel in 3 Akten von Bödner.
Nachmittags 4 Uhr große Kinderdarstellung: Händel und Gretel.
Es laden freundlichst ein **Dr. Reusch, Die Direktion.**
Alles Nähere durch die Tageszettel.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten. Hierzu Nr. 9 des „Erzähler an der Elbe“.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langen & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

N. 53.

Sonntag, 4. März 1905, abends.

58. Jahrgang

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. — Berlin, 3. März 1905.

Wenn dieselbe Partei immer wieder und wieder ihre Redner auf die Tribüne entsendet, dann geht selbst den redegewandtesten der Stoff aus. Herr Trimborn und der unermüdbare Erzberger hatten durch ihre Ausführlichkeit in der Behandlung der sozialen Frage dem Zentrumsgewaltigen, Dr. Spahn, nur wenig Material gelassen, und so ergriß er denn in seiner Stoffverlegenheit den gestern angeschnittenen Kerzestreich, um ihn auch seinerseits durchzuwühlen. Von größerer Bedeutung war, daß er sich gegen den Vorschlag des Staatssekretärs des Innern wandte, die großen Züge der Vereinigung der Versicherungsgebiete zu akzeptieren, ohne in eine Spezialprüfung einzutreten. Jedoch möge Graf Vosadowsky nur mit aller Kraft daran gehen, seine Vorschläge werden von dem ganzen Hause wohlwollend geprüft werden. Nun sprang Dr. Mugdan in den Kampf und brachte durch sein schneidiges Auftreten gegen die Sozialdemokratie ein gutes Teil Bewegung in die Verhandlungen. Dr. Mugdan, der Arzt ist, und der freisinnigen Volkspartei angehört, ist von der Sozialdemokratie ein tiefgehender Mann infolge seiner heftigen Angriffe auf die äußerste Linke. Er ist ein schneidiger Wortkämpfer für die freie Arztwahl. Bereits vor einem Jahre hielt er eine scharfe antisozialdemokratische Rede, als er die Angriffe der Sozialdemokratie gegen die ärztliche Leitung der großen Berliner Strafanstalt Blüthensee zurückwies. Auch heute schlug er in dieselbe Kerbe und war in seinen Angriffen gegen die wirtschaftliche und politische Intoleranz der Genossen noch wirksamer als im Vorjahre. Er hatte in der Tat ein Material zusammengetragen, das in seiner Reichhaltigkeit und frischem Verstande außerordentlich günstig wirkte und den Sozialdemokraten böse Momente bereitete. Die Stühle saßen, das Bewies das krampfhaftes Lachen, der Värm und die Rufe: „Unerhörbar!“ usw., sobald sich der Präsident veranlaßt sah, die Zwischenrufer zur Ordnung zu führen. Er wies die Unhaltbarkeit der sozialdemokratischen Stellung im Kerzestreich nach, indem er ausrief: „Sie wollen die Aufhebung des Berufsvereinsparagrafen, aber gerade Sie sind es, die in Berlin die Kerze zum Austritt aus bestimmten Vereinen zwingen.“ Nach seiner Meinung müssen Kerze wirtschaftlich und geistig zu Grunde gehen, wenn sie in Abhängigkeit von den Krankenkassenvorständen erhalten werden. Wie erst die Sozialdemokratie es mit ihrer Bildungsfreiheit meint, versuchte er dadurch zu beweisen, daß er die Tatsache mitteilte, daß zu den Krankenvorständen Genossen gewählt werden, die nicht lesen und schreiben können. Im übrigen trat auch er für Vermehrung der Gewerkeinspektoren ein, wozu auch Arbeiter und Kerze gezogen werden müssen, Frauen dürfen in den letzten drei Monaten ihrer Schwangerschaft nicht arbeiten, weil sich die Kerze dadurch verschlechtere, giftgefährliche Betriebe müssen besonders geregelt werden, Kerze müssen in der Gewerkehygiene und Arbeiterschutzgesetzgebung unterrichtet werden usw. Ihm folgte wieder der antisemitische Abg. Dr. Burtchardt, der den Vorredner in seinen Angriffen gegen die Genossen unterstützte und die bekannten Parteiwünsche noch einmal vorbrachte. Einen Ordnungsruf zog sich der nächste sozialdemokratische Redner gleich am Eingang seiner Ausführungen zu, als er den Angriff des Abg. Dr. Mugdan ein wenig anständiges Vorgehen nannte. Es war der Handlungsgehilfe Abg. Vippinsky, der im übrigen die Schmerzen seines Standes in wenig kurzweiliger und langweiliger Rede vorbrachte. Auf diesem Gebiete aber hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverein ihm das Wasser bereits etwas abgegraben. Vom Regierungstische sprach heute nur der sächsische Bundesbevollmächtigte Dr. Fischer, der sich gegen den Angriff des Abg. Dr. Mugdan verteidigte und sich gegen seinen Anspruch verwahrte, „daß er mit der Sozialdemokratie ein Herz und eine Seele sei.“ Wenn das der Fall wäre, würde er es für seine Pflicht halten, sofort das Amt niederzulegen. Recht geschickt führte er weiter aus, daß er nicht so sehr eingenommen sei, das Gute da zu verkennen, wo er es finde.

Die Ereignisse in Rußland.

Der Regierungsbote veröffentlicht eine Rundgebung des Kaisers,

in welcher es heißt: Der unvorsichtigen Vorsehung hat es gefallen, das Vaterland durch schwere Prüfungen heimzusuchen. Der blutige Krieg im fernen Osten um die Ehre Rußlands und die Herrschaft in den Gewässern des Stillen Ozeans, so dringend nötig zur Sicherung des friedlichen Gedeihens nicht nur unseres, sondern auch anderer christlicher Völker auf Jahrhunderte hinaus, hat von dem russischen Volke eine bedeutende Anspannung der Kräfte verlangt und viele unserer Herzen nahestehende teure Opfer gefordert. Während die ruhmvollen Söhne Rußlands mit aufopfernder Tapferkeit kämpfen und ihr Leben für ihren Glauben, ihren Kaiser und ihr Vaterland einsetzen, brachen in unserem Vaterlande selbst Wirren aus, den Feinden zur Freude, uns zu tiefemummer. Von Hochmut verblendet machen übelgeratene Führer einer aufrührerischen Bewegung freche Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche und die durch die Gesetze gesegneten Grundpfeiler des russischen Staates, indem sie meinen, wenn sie den natürlichen Zusammenhang mit der Vergangenheit zerreißen, würden sie die bestehende Staatsordnung zerstören und statt dieser eine neue Landesverwaltung auf neuer Grundlage errichten,

die aber tatsächlich unserem Vaterlande nicht angemessen sein würde. Der Anschlag auf den Großfürsten Sergius, der vorzeitig inmitten der heiligen Denkmäler des Kremls ums Leben kam, beleidigt tief das Nationalgefühl eines jeden, dem die Ehre des russischen Namens und der Ruhm der Heimat teuer sind. Demütig tragen wir die herniedergesandten Prüfungen und schöpfen Kraft und Trost aus dem festen Vertrauen auf die Gnade, die Gott stets dem russischen Volk bewiesen hat, und aus der belamten uralten Ergebenheit unseres treuen Volkes für den Thron. Mit den Gebeten der heiligen rechtsgläubigen Kirche, unter dem Banner der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt hat Rußland schon häufig große Kriege und Wirren überstanden, stets mit neuer, unbeugbarer Kraft aus den Nöten und Schwierigkeiten hervorgehend. Doch die in letzter Zeit im Innern herrschende Unordnung und das Umsichgreifen der auf Aufruhr und Unruhen gerichteten Gedanken macht es uns zur Pflicht, die Regierungsinstitutionen und alle Behörden an ihre Dienstpflicht und ihren Dienst zu erinnern und sie aufzufordern zur Wahrung des Gesetzes, der Ordnung und der Sicherheit, ihre Aufmerksamkeit zu verschärfen im festen Bewußtsein ihrer moralischen und dienlichen Verantwortung gegen ihren Thron und Vaterland. Unausgesetzt auf das Volkswohl bedacht, im festen Vertrauen, daß Gott, nachdem er unsere Gebuld geprüft, unseren Waffen den Sieg schenken werde, rufen wir die gutgesinnten Leute aller Stände auf, jeden in seinem Beruf und an seinem Plage, sich in einmütiger Mitwirkung uns mit Wort und Tat anzuschließen zu dem heiligen großen Werke der Ueberwindung des hartnäckigen äußeren Feindes, zur Ausrottung des Aufruhrs im Lande und zum befonnenen Entgegenwirken gegen die inneren Wirren. Wir erinnern dabei daran, daß es nur bei ruhiger Stimmung der gesamten Bevölkerung möglich ist, unsere auf Erneuerung des geistigen Lebens des Volkes, auf die Kräftigung seines Wohlstandes und die Verwirklichung der Staatsordnung gerichteten Absichten zu verwirklichen. Mögen alle russischen Untertanen sich fest um den Thron scharen, getreu Rußlands Vergangenheit, die ehrlich und gewissenhaft in Uebereinstimmung mit uns um die Angelegenheiten des Staates besorgt sind! Gott möge der Gerechtigkeit wahre Frömmigkeit, den Regierenden Gerechtigkeit und Wahrheit, dem Volke Frieden, den Gebeten Kraft und dem Glauben Bedeuten geben zur Befestigung der Selbstherrlichkeit und zum Wohl unserer teuren Untertanen!

Nikolaus.

Der Krieg in Ostasien.

Allgemeiner Vormarsch der Japaner.

Aus Sachetun hat die halbamtliche Petersburger Telegraphenagentur einen umfassenden Schlachtbericht empfangen, der offenbart, daß die allgemeine Offensive der Japaner gestern auf der ganzen Linie mit außerordentlicher Wucht fortgesetzt worden ist. Der erste Teil des Berichtes hat das Vordringen der Japaner auf dem äußersten linken Flügel gemeldet; nachdem das von ihnen gegen das Zentrum der Russen unternommene Bombardement im Rajon Putilowhügel am stärksten wütete, hat am Donnerstag abend ihr Vormarsch gegen den rechten russischen Flügel begonnen. Das zweite, vom Freitag datierte Telegramm meldet, daß am Morgen diese Bewegung mit der größten Energie andauerte, und fährt fort: Auf der rechten Flanke fahren die Japaner fort, energisch vorzurücken. Auf dem linken Hüfen bestehen die Unruhen einen hartnäckigen Kampf. Vier japanische Divisionen, die unseren rechten Flügel am Liabo umzingeln, haben heute Sawinpu gegen 18 Kilometer westlich von Mukden erreicht, wo ihnen entgegengesandte Truppen ihren weiteren Vormarsch aufhielten. — Das dritte Telegramm meldet: Die Angriffe auf beiden Flügeln fortsetzend gingen die Japaner heute nacht zum Vormarsch gegen das Zentrum über und griffen morgens 4 Uhr die Stellungen östlich von Erdagu an, wurden aber zurückgeschlagen. Starkes Feuer aus Belagerungs- und Feldgeschützen dauert an und wird vorzugsweise gegen den Putilowhügel gerichtet. Unter der Deckung des Artilleriefeuers und dem Schutz des Rebels begann heute früh um 7 Uhr morgens auch die japanische Infanterie den Putilowhügel anzugreifen, der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff erfolgte gegen Mittag, blieb aber auch ohne Erfolg. Auf beiden Seiten der Japaner sind die Verluste groß. Da die Besetzung des Putilowhügels fortgesetzt wird, erwartet man einen neuen Angriff. Die Truppen aus Port Artur von der Armee General Rogis kämpfen mit. Auf dem linken Flügel dauert hartnäckiger Kampf fort, die östliche Abteilung schlug einen äußerst heftigen Angriff gegen Rubjasa ab. Der Vormarsch gegen die Abteilung bei Tsindenschen und gegen den Gutulinspaß wird auch heute fortgesetzt. Weiderseits sind die Verluste groß, entscheidende Resultate wurden nicht erzielt. Auf dem rechten Flügel setzten Japaner den Vormarsch längs des Lunko und des Liabo fort, wobei sie, auf Widerstand stehend, in ein besonders heftiges Gefecht süßlich von der Ortschaft Santaintsi verwickelt wurden. In Sinmintin erschien japanische Kavallerie.

Die Situation der Armee Kurapatins.

In Paris liegen mehrere sehr pessimistische Petersburger Depeschen über die Situation der Armee

Kurapatins vor. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ bespricht: Der linke Flügel der russischen Armee scheint beinahe eingedrückt, die Position Mukdens sei stark gefährdet, im Zentrum werde man die Flügel Putilow und Wogorob, die den Schlüssel der russischen Linien am Schahs bilden, nicht halten können. In Petersburg herrsche allgemeine Entmutigung, und die Generale, die bisher den Korrespondenten Informationen gegeben haben, hätten keine Lust mehr, die Gründe der ewigen Niederlagen zu erörtern. Die einzige Hoffnung sei, daß Kurapatin einen erfolgreichen Gegenangriff unternähme; aber auf dem linken Flügel scheint die Partie bereits verloren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Reichsfinanzsekretär Fehr. von Stengel nimmt die Einnahmen des Reichs aus dem neuen Zolltarif auffallend niedrig an. Er äußert sich darüber in der Budgetkommission des Reichstags wie folgt: Für die Finanzierung des Etats 1905 sei die Frage der sogenannten „Voreinfuhr“ und der Einführung des Zolltarifs von Bedeutung. Der Mehretrag der Voreinfuhr werde sehr erheblich sein, aber davon sei die „Nachzufuhr“ bei den ermäßigten Zollpositionen abzuziehen; immerhin habe man geschätzt, daß der Mehretrag im ganzen 50 bis 60 Millionen Mark betragen werde. Diese würden 1906 vereinnahmt werden, nur etwa 14 Millionen Mark in 1905. Von 1906 an werde aber auch die lex Trimborn wirksam werden und einen Teil der Mehreinnahmen der Zolleinnahmen in Anspruch nehmen. Für die „Zuschußanleihe“ pro 1905 werde man etwa 22,5 Millionen Mark noch in Aussicht nehmen müssen, event. plus 6 Millionen für die Militärovermehrung. Was die neuen Steuerpläne anlange, so könne man mit kleinen Mitteln nichts mehr machen; die Zölle würden später 70—80 Millionen mehr bringen, davon ab 40—50 Millionen infolge der lex Trimborn, blieben für den Reichshaushalt nur 20—30 Millionen Mark. Da müßten neue Quellen erschlossen werden. Vor dem Herbst sei die entsprechende Vorlage für den Reichstag nicht fertigzustellen. Ohne materielle Finanzreform sei die Aufstellung eines Etats für 1906 unmöglich. Zuschußanleihen seien nur während der Uebergangszeit zu einer anderen Handelspolitik zulässig gewesen. Da jetzt nur noch auf kurze Zeit hinaus Finanzschwierigkeiten bestehen könnten, so dürfe man die Militärovermehrung aus finanziellen Gründen nicht ablehnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß die neuen Handelsverträge eine Reihe zolltechnischer und anderer Bestimmungen enthalten, welche den zum Teil lebhaften Klagen der Interessenten abhelfen und mannigfache Erleichterungen für den geschäftlichen Verkehr mit den betreffenden Ländern mit sich bringen. Die „Norddeutsche“ beginnt die Artikelreihe mit einer Uebersicht über die wichtigeren beratigen Bestimmungen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem sächsischen vorstehenden Staatsminister von Meiß das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Kette verliehen. — Der Reichskanzler Graf Balow empfing gestern den Memeler Bürgermeister Altenburg zu einer Besprechung in Sachen des in Memel zu errichtenden Nationaldenkmals.

Oesterreich-Ungarn.

Vorgestern fand, wie aus Wien gemeldet wird, die Eröffnung des von allen deutschen Hochschulen Oesterreichs überaus zahlreich beschickten zweiten deutschen Studientages statt, der dazu bestimmt ist, den Deutschen Oesterreichs die schweren Gefahren vor Augen zu führen, die dem Fortbestand der deutschen Hochschulen durch Tschechen, Kroaten, Polen und Slowenen drohen. „In diesen schweren Nöten“, so führte der Vorsitzende Herrmann aus, „befinden sich Söhne deutscher Eltern, die nicht ihrem Volke, sondern Rom, einer feindlichen Macht, sich zu eigen gegeben haben.“ Die Tagung wird auch eine Anklage gegen das österreichische Regierungssystem erheben, das die deutschen Hochschulen so sehr vernachlässigt. Die Rede fand den stürmischen Beifall der über 1000 Köpfe zählenden Zuhörerschaft.

Aus Lemberg meldet eine Zeitungsbepesche: Während des Balles der Lemberger Presse, an dem der Statthalter Graf Potocki und der Landmarschall Graf Badeni teilnahmen, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Gegen 11 Uhr nachts, als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, erschienen vor dem Gebäude einige hundert Studenten und Arbeiter, von denen 12 einen schwarzen Sarg unter Absingung eines großpolnischen Liedes trugen. Darauf drangen die Träger mit dem Sarg in den Saal. Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere der Sargträger. Ein gerichtliches Verfahren ist eingeleitet.

Frankreich.

Der in Tanger aus Fez eingetroffene amtliche Postwagen ist unterwegs abermals, wie in der Vorwoche, ausgeplündert worden. Zahlreiche Briefe und Pakete fehlten. Die Chifferbriefe des in Fez gescheiterten französischen Gesandten Tailandier an den in Tanger residierenden marokkanischen Minister des Aeußeren waren zerrissen. Dieser Anschlag scheint von politischen Gegnern Frankreichs ausgehen.

Balkanstaaten.

Für den gestrigen Gedenktag der Befreiung Bulgariens durch Rußland berief, wie die „Doll. Ztg.“ aus Sofia meldet, der Studentklub eine Protestversammlung

lung gegen die russische Tyrannei sowie gegen die „aristokratische, rassistische, rückschrittliche Bureaucratie Bulgariens“ ein. Ueber die Wahl des Tages und die Tagesordnung sind die Russenfreunde ganz aus dem Häuschen.

Die Lage im Bilajet Yemen soll noch immer kritisch sein. Ob eine Beruhigung durch die unterwegs befindliche Expedition möglich sein wird, ist zweifelhaft.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 4. März 1905.

Im städtischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat Februar zur Schlachtung 717 Tiere und zwar: 14 Pferde, 97 Rinder (12 Ochsen, 19 Bullen, 64 Kühe und 2 Stüde Jungvieh), 371 Schweine, 159 Kälber, 70 Schafe, 3 Hiegen und 3 Hunde. Von diesen Tieren wurde als gänzlich untauglich für den menschlichen Genuß befunden: 1 Kuh. Als bedingt tauglich waren anzusehen 3 Schweine, deren Fleisch in gefochtem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangte, während das Fleisch von 5 Kühen und einem Kalbe als tauglich aber minderwertig befunden und in rohem Zustande auf der Freibank verkauft wurde. Notgeschlachtet wurden 1 Ochse und 1 Schwein. In einzelnen Organen waren zu verzeichnen bei Rindern: 47 Lungen, 9 Lebern, 2 Darmkanäle, 9 sonstige Organe und sämtliche Baucheingeweide einer Kuh; bei Kälbern: 1 Lunge, 2 Lebern, 1 sonstiges Organ; bei Schweinen: 28 Lungen, 15 Lebern, 5 Darmkanäle, 6 sonstige Organe, 5 Kilogramm Muskelfleisch; bei Schafen: 8 Lungen, 2 Lebern; bei drei Hunden je ein Darmkanal. Von auswärtig wurden in den Stadtbezirk eingeführt: 3 Rinderquartiere und 12 Kalbssteulen.

Der Studien-Reise-Club Leipzig, der im vorigen Sommer mit 268 Teilnehmern aus allen Berufsständen, darunter auch einer größeren Anzahl Damen, eine wohlgelungene Fahrt nach dem Süden unternommen hat, veranstaltet in diesem Sommer eine weitere Mittelmeerfahrt (15. Juli bis 3. August). Von Leipzig (2. Klasse) mit Sonderzug über Genf, Lyon nach Marseille. Mit erstklassigem Salondampfer einer rühmlichst bekannten französischen Gesellschaft nach Barcelona, Palma auf Mallorca, Algier, Tunis und Karthago, Taormina, dem Hauptpunkt Siziliens, Capri, Neapel (Pompeji, Vesuv), Civitavecchia (Rom), Naxos auf Korsika, Riviera (Nizza). Der Preis von 340 Mark für die hochinteressante Tour ist außerordentlich niedrig, wenn man bedenkt, daß außer Fahrt mit Sonderzug und Extradampfer eingeschlossen ist volle, reichliche Verpflegung (mit Getränken!) auf Schiff bez. an Land, Eisenbahnfahrten Tunis-Karthago, Neapel-Pompeji, Civitavecchia-Rom (sämtlich 2. Klasse), Fahrt mit der neuen elektrischen und Trahfelbahn auf den Vesuv, Wagenfahrten, Kosten für Führungen und Besichtigungen, für Aus- und Einbootung u. dgl. m. d. g. Alleinstehende Damen finden Anstalt. Näheres wolle man ersuchen aus der Broschüre, die gegen 25 Pfg. in Marken zu beziehen ist durch den Vorsitzenden des Clubs, Herrn D. Bemann, Lehrer Leipzig, Könnertstraße 29.

Unsern Lesern dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche enormen Preise für starke Eichen von der Großindustrie bezahlt werden. In einer am Donnerstag im Königl. Preuß. Forstrevier Scharfshütten stattgefundenen Versteigerung wurde von der Firma Julius Klüppel, Leipzig, eine Eiche von 15 Meter Länge bei 105/73 Zentimeter Mittendurchmesser und einem Inhalt von 10,75 Festm. mit rund 1000 Mark im Walde erstanden.

München, 2. März. Was doch nicht alles in der Welt vorkommt! In unserm freundlichen Nachbarlande Österreich ein recht gemütlicher Doppelpfopf-Club, der seinen verschiedenen Mitgliedern schon manche schöne, lustige Stunde bereitet hat und der für gestern alle Vorbereitungen getroffen hatte, um ein lustvolles Doppelschlachtfest zu feiern. Zwei stattliche, feiste Vorstentiere waren eingekauft worden und um den zur besonderen Feier des Tages geplanten Festzug eine längere Ausdehnung zu geben, in der Stallung eines vom Schlachthause entfernter wohnenden Mitgliedes untergebracht worden. Pünktlich früh 7 Uhr versammelten sich nun gestern die Festzugteilnehmer, um die Vorstentiere abzuholen, ein staatl. mit schmuckem Grün geschmückter, mit Doppelgespann versehener „Festwagen“ sollte dieselben aufnehmen und zu weiterer Sicherheit hatte man die nötige „militärische“ Abordnung in voller Ausrüstung beigegeben, während ein Musikwagen folgte. Wohlgemut traf man bei dem Mitgliede, das für die Nacht den Schlachtieren Quartier gewährt hatte ein und alsbald sollte es an deren Verladung gehen. Doch da, o Schreck, nur noch eine der stattlichen Sauen war vorhanden und empfing verdrießlich und mißtrauisch grunzend die heitere Schlachtfestgesellschaft — die andere war und blieb verschwunden, ob sie gestohlen, ob auf geheimnisvolle Weise entflohen, zweifeln erörterte man die Möglich- und Unmöglichkeit nach allen Richtungen, jedenfalls aber war man unter Aufbietung aller juristischen Feinheiten geneigt das Mitglied, das den Schweinen gastlich Unterschlupf gewährt hatte, haftbar zu machen, wogegen dieses natürlich eifrig remonstrierte. Der Polizei wollte man indessen auch nichts melden, da man die böse Schandenfreude Unbeteiligter fürchtete. Nach langem Debattieren verließ man schließlich das noch vorhandene Vorstentier, die Musik blies zum Aufbruch und fort ging nach dem Schlachthause, nicht aber ohne hin und wieder bei dem und jenen Mitglied halt zu machen, um ein Stärkungsmittel gegen den gebannten Schreck und Verlust einzunehmen. Schließlich langte man wohlbehalten im Gasthof an und hier — o Freude! kam das vermischte Schlachtier den Festzügler munter grunzend aus einem Stalle entgegen! Die Witzbolde des Clubs hatten es über Nacht seinem Herbergsowner entführt, ohne daß dieser und seine Gattin dank ihres gefunden, festen Schlafes auch nur das

geringste von der losen Spitzbüberei gemerkt hätten. Der weitere Verlauf des Festes blieb ohne Zwischenfall, doch gab der gelungene Streich viel Veranlassung zur Heiterkeit und man wird sich dessen noch lange erinnern.

Reisen, 1. März. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule soll auch in diesem Jahre wieder ein Winterkursus (der 18.) abgehalten werden. Die Teilnehmer an demselben werden im Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche lang (zur Zeit des Rebschnittes, der Rebenreife und zur Zeit der Weinlese) eingezogen, während der Vormittagsstunden in den wichtigsten Weinbergs- und Kelterhausarbeiten praktisch unterwiesen und erhalten nachmittags theoretischen Unterricht über die Anzucht und Pflege der Reben, über ihre Düngung, über die tierischen und pflanzlichen Rebenfeinde und über die Vereitung und Wartung des Weines. Erhebliche Kosten sind mit der Teilnahme an diesem Kursus nicht verknüpft, da die praktischen Unterweisungen sowohl als auch der Unterricht ministerieller Anordnung gemäß unentgeltlich erteilt werden. Des diesjährigen Kursus erster Teil nimmt, wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, Freitag, den 31. März seinen Anfang. Anmeldungen für den Kursus nimmt der Direktor der Schule, Professor A. Gubler, welcher die praktischen Unterweisungen beaufsichtigt und den theoretischen Unterricht erteilt, jederzeit mündlich oder schriftlich entgegen. Der vorjährige Kursus zählte 25 Teilnehmer.

Leisnig, 3. März. Unter dem Verdachte eines schweren Sittlichkeitsverbrechens wurde ein hiesiger 68 Jahre alter Rentner verhaftet. (S. 1. Bl.)

Chemnitz. In viertägiger Verhandlung hatten sich fünf Angeklagte zu verantworten, von denen zwei für die Guts- und Wirtschaftsbesser der Umgebung von Zschopau und Ehrenfriedersdorf jahrelang eine Landplage bildeten. Als Viehhändler brandschanden sie die Bauern, kauften und verkauften Vieh und betrieben das „Geschäft“ mit den unlauesten Mitteln. Leute, die ihnen nicht zu Willen waren, bedrohten sie mit Advokat und Gericht, und zog das nicht, wurden wirklich Klagen von ihnen gegen die Bauern anhängig gemacht und bei Gericht manches für die Bauern günstiges Urteil erstritten, weil sie auch vor Weineiden nicht zurückschreckten. Von den Angeklagten wurden verurteilt: der Vieh- und Furgeländer Weichert aus Oelzen wegen Weineids in vier Fällen, Betrugs, Erpressung und Verleitung zum Weineide in zwei Fällen, einschließl. einer vor kurzem gegen ihn erlassenen sechsmönatigen Gefängnisstrafe wegen Weineids, zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und 10 jährigem Ehrenrechtsverlust, der Handelsmann Wagner aus Jägerhof wegen Weineids in vier Fällen, Betrugs und Bedrohung zu 8 Jahren Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe, eventuell entsprechende Zuchthausstrafe, und 10 jährigem Ehrenrechtsverlust, der Fleischer und Viehhändler Wötcher aus Weher wegen Weineids in einem Falle zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust und der Fleischer und Viehhändler Heider aus Hartenstein wegen Weineids in einem Falle zu 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. (Dresd. Anz.)

Schönheide, 3. März. In das Expeditionszimmer der Kältestelle Oberschönheide wurde ein nächtlicher Einbruch verübt, wobei der Dieb Fenster zertrümmerte, Schränke erbrach und sogar versuchte, die Wand zwischen Warteraum und Expedition zu durchbrechen. Aus der Banktasche stahl er das dort verwahrte Fäßelgeld.

Freiberg, 2. März. In einer Versammlung von Vertretern der Wählerpartei von Freiberg, Wilsdruff und Tharand wurde der nationalliberale Stadtrat M. Braun-Freiberg wieder als Kandidat für den 6. städtischen Landtagswahlkreis aufgestellt. Oberdirektor Fischer erklärte namens des Konservativen Vereins, daß nach einem Beschluß des Vorstandes der Verein nicht in der Lage sei, eine liberale Kandidatur, gleichgültig wie ihr Name laute, zu unterstützen. In welcher Weise sich der Verein im übrigen bei den Wahlen betätigen werde, darüber sei noch nicht Beschluß gefaßt. — Es ist jedenfalls zu erwarten, daß die Reformpartei von Dresden aus einen Gegenkandidaten nominieren wird, den der hiesige Mittelstandsbund sowie die Konservativen wohl unterstützen werden. — Mittels Einbruchs sind hier Schmudgegenstände im Gesamtwerte von 5—6000 Mark gestohlen worden, darunter Brillantarmbänder mit Brillanten und Saphiren, Sejfionsringe, ein Kettenarmband mit Saphiren, Perle als Anhänger und Tropfen mit Brillanten und Saphiren.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Eine seltsame Naturerscheinung zieht jetzt auf dem zwischen Aisch und Bad Elster gelegenen Wolfsberge die Aufmerksamkeit auf sich. Dort haben weite Strecken der Fäur das Aussehen, als ob auf den Schnee Haß gefallen wäre. Bei genauerer Besichtigung findet man jedoch, daß die schwarze Fäurung der Schneedecke von Tausenden und Abertausenden kleiner Insekten herrühren. Es handelt sich, wie eine wissenschaftliche Untersuchung ergab, um eine kleinere Art des Weisenerlöses (Tephrosia glazialis). Wie dieses Insekt, und noch dazu in so ungeheurer Menge, in unsere Gegend gekommen ist, darüber fehlt jede Aufklärung.

Leipzig. Für die nächsten Landtagswahlen ist hier ein Zusammengehen der Nationalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung in Aussicht genommen. In Leipzig-West soll gegen den Konservativen der Nationalliberale Kaufmann Gontard als gemeinsamer liberaler Kandidat auftreten, in Leipzig-Süd Dr. med. Langerhans (Freisinnige Vereinigung) das Kartell, und zwar gegen den antisemitisch-konservativen Baumeister Enke repräsentieren.

Aus aller Welt.

Erfurt: Vorgestern abend wurde auf dem Anger, der belebtesten Straße Erfurts, ein bis jetzt noch unbekannter, ungefähr 30 Jahre alter Herr von einem Motorwagen der Elektrischen Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet. — Luzern: Mittwoch wurde von der Bürgerschaft Luzerns dem Sänger Telli eine großartige Huldbildung in Gestalt eines Schiller-Festzuges bereitet, der sich durch die ganze Stadt bewegte. 1600 Damen und Herren, Reiterinnen und Reiter, sowie 10 Musikkorps und 40 bewehrte Wagen nahmen daran teil. — Dresden: Wie die „Sächs. Ztg.“ aus Rudolstadt meldet, sind auf dem Oskarsbad bei Rudolstadt durch einen Grubenbrand 15 Mann abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Man befürchtet, daß alle 15 Mann bereits tot sind. — In Straßlau bei Rezwiesitz in Böhmen schloß, um im Walde Reisig zu sammeln, die Eisenwerksarbeiterin Franz ihre drei kleinen Kinder in das Wohnzimmer ein. Aus dem schadhafte Ofen entzündeten Kohlenflamme und alle drei Kinder erstickten. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Ailsleben an der Saale. Der 9 jährige Knabe Albert Kuschied spielte mit andern Kindern Ball und rannte direkt in einen daherkommenden Aderwagen. Die Räder gingen dem bauernswerten Kleinen über die Brust. Nach wenigen Minuten verschied der Knabe in den Armen seiner herbeigerufenen Eltern. — Ein Verwaltungsbeamter der Böhmer-Gesellschaft in Straßlau ist wegen Veruntreuung von 20000 Mark verhaftet worden. (L. N. N.) — Drei Millionen Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke hat der kürzlich verstorbene Konrad Simon in Hannover in seinem Testament ausgesetzt. Der Verstorbene war in weiten Kreisen bekannt durch seine Bemühungen, die Juden dem Handwerk, der Landwirtschaft und anderen praktischen Berufen zuzuführen. Diefem Zwecke dient auch die von ihm vor zwölf Jahren gegründete israelitische Erziehungsanstalt Ablem. Durch das Testament wird insbesondere eine Stiftung errichtet mit der Bestimmung, „Hand- und Fabrikarbeit, Handwerk, Landwirtschaft, Garten- und Obstbau unter den Israeliten in größerem Umfang zu verbreiten.“ — Einer fürchtbaren Tierquälerei machte sich ein Knecht in Wehra schuldig. Er schlang einem widerspenstigen Aderpferde, um es „zugfest“ zu machen, einen Strick um die Zunge und befestigte diesen an dem vorderen Pferde. Seine Anziehen wurde dem armen Tiere ein großes Stück Zunge abgerissen. Der rohe Mensch wurde sofort verhaftet.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 1. März 1905.

1. Des Vergehens gegen §§ 331, 147 der Gewerbeordnung waren angeklagt der Kaufmann A. B. S. zu M. und dessen Kommiss A. C. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 28. und 29. März 1904 einigen Arbeitern das Trinken von im Geschäft gekauften, in Flaschen gefüllten Schnapsen im Laden gestattet zu haben. Der Angeklagte S. stellte dies entschieden in Abrede und durch die 5 beideten Zeugenaussagen wird nachgewiesen, daß Herr S. zu allen Zeiten und besonders, wenn ihm etwas auffällig vorgekommen, das Trinken im Laden strengstens verboten und Zuwiderhandelnde aufgefordert habe, den Laden sofort zu verlassen. Das Schöffengericht sprach beide Angeklagte kostenlos frei. 2. Der bereits ein Mal wegen Diebstahls mit 1 Tag Gefängnis vorbestrafte 12 jährige Schulknaabe F. C. S. zu M. hatte am 4. Januar bei seiner Anwesenheit in der Wohnung der Frau G. ein auf der Kommode liegendes Portemonnaie entdeckt und sich bei passender Gelegenheit angeeignet. Es enthielt einen Gelddbetrag von 50 Pfg., die er vernahmte, das Portemonnaie warf er weg. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls mit Rücksicht auf seine Vorstrafe mit 4 Tagen Gefängnis bestraft. 3. Der Eisenwerksarbeiter E. F. S. zu M. und dessen Ehefrau O. S. geb. S., Eltern von 9 lebenden Kindern, in G. wohnhaft, hatten aus Not in der Nacht vom 7. zum 8. Februar aus einer Feime des Gutsbesizers G. zu G. eine Quantität Kartoffeln i. W. v. 4 M. 50 Pf. sich rechtswidrig angeeignet. Sie waren beide des Diebstahls angeklagt. Mit Rücksicht auf die von den Angeklagten geschuldete Not erkannte das Schöffengericht auf Genußmittelerhebung und verurteilte die Angeklagten nach § 370^a des RStrGB's. zu je einer Geldstrafe von 3 M., ev. je 1 Tag Gefängnis. 4. Wegen Beschäftigung eines noch nicht zwölf Jahre alten Knaben in seinem Geschäft wurde der Fleischermeister E. C. S. zu M. nach § 85 des Reichsgesetzes vom 30. November 1903 zu einer Geldstrafe von 3 Mark ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. 5. Einer Körperverletzung hatte sich schuldig gemacht der Antreiber F. S. zu G. dadurch, daß er am 12. Januar der Schirmmeistersehefrau W. C. P. daselbst, die ihn angeblich verleumdlich beleidigt hatte, mit der flachen Hand einen Backenstreich verabreichte. Der Angeklagte wurde nach § 223 des RStrGB's. mit 10 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis bestraft. 6. Ein wiederholt vorbestrafter Arbeitsburche, E. M. R. zu M., 14 Jahre alt, hatte am 23. Januar auf der Straße zu M. einem 6-jährigen Mädchen ein Markstück entrisen, um es in seinem Nutzen zu verwenden. Weiter war er beschuldigt, in der Stadt gebettelt zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis und wegen Bettelns zu 1 Woche Haft verurteilt. Es wurde noch festgestellt, daß der Angeklagte vor ca. 8 Tagen vom Schöffengericht Oshay, woselbst er in Pflege war und die dortige Schule besuchte, wegen Diebstahls in fünf Fällen bestraft ist. R.

20 Gründe der Vernunft, warum man Kaffee nicht trinken soll: —

1. Der Bohnenkaffee ist zwar ein kräftiges Anregungsmittel, aber ein schädliches Gewohnheitsgetränk.
2. Er hat absolut keinen eigentlichen Gehalt; er gefällt lediglich durch sein Aroma.
3. Er schwemmt, in großen Quantitäten genossen, nur den Magen auf, ohne diesem etwas anzubieten.
4. Er beeinflusst den Verdauungsprozess ungünstig.
5. Er regt auf und raubt uns unter Umständen Ruhe und Schlaf.
6. Er geht mit dem verwerflichen Alkohol Hand in Hand, indem er dessen schädliche Wirkung wesentlich steigert.
7. Er verführt leicht zum Gebrauche immer stärkerer, künstlicher Reizmittel.
8. Er wirkt also, regelmäßig getrunken, nachteilig auf die Gesundheit der Erwachsenen, — doppelt nachteilig auf die Gesundheit der Kinder.
9. Guter Kaffee ist gegenwärtig teuer; die billigen Sorten sind in der Regel schlecht.
10. Wir haben für den Bohnenkaffee einen idealen, unübertrefflichen Ersatz: — Kathreiners Malzkaffee.
11. Kathreiners Malzkaffee ist vollkommen frei von aller Schädlichkeit.
12. Er belebt und regt den Organismus an, ohne üble Nachwirkung.
13. Er wirkt wohltätig und fördernd auf die Verdauung.
14. Er bewahrt uns einen klaren Kopf.
15. Er erhält unsere Arbeitskraft und Arbeitsfreude.
16. Er läßt sich immer, zu jeder Tageszeit, mit Genuß trinken; er widersteht nie!
17. Er ist gehaltreich, — er bietet uns etwas!
18. Er hat einen vollen, milden und würzigen Kaffeegeschmack.
19. Er ist wohlfeil und ausgiebig.
20. Kathreiners Malzkaffee ist in Summa das wahrhaft deutsche Nationalgetränk!

Wollmousseline

reizende Neuheiten, empfiehlt billigt
Manufaktur-Warenhaus Mittag.

Achtung! Nirgends billiger
als bei mir kaufen Sie Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Bringmaschinen und Musikwerke. Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen für alle Modelle.
Neue Freilaufnaben und Rücktrittbremse einziehen nur 15. Mt.
Carl Weimann
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung, Seerhausen.
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Modelle.

Zur Anfertigung von Konfirmanden-
Wäsche empfehle ich mein vorzügliches
Wäschetuch Meter 40 Pfg.
Adolf Ackermann.

Ungebleicht Hemdenbarchent Meter 35 Pfg.
Ungebleicht Hemdenjesset Meter 30 Pfg.
Vorzügliche Qualitäten.
Adolf Ackermann.

Elektrische Glüh- u. Bogenlicht-Bäder,
wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Influenza, Herzensschwäche, Katarakte usw. empfiehlt
Dampfbad Riesa, Kais. Wilh.-Platz 2e.
Anstalt für Dampf- und elektr. Bäder.
— Manuelle Massage —
durch geschultes und geprüftes Personal.

Unterzeichneter macht hierdurch aufmerksam auf sein reichhaltiges Lager von
Fahrrädern, Näh- und Bringmaschinen
allerneuester Modelle, sowie aller Ersatzteile neuester Konstruktion zu soliden Preisen. Reparaturen werden schnellstens und billig ausgeführt.
Lichtensee, Karl Böhm, Fahrradhändler.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. April 1905 fälligen Bauscheine unserer Hypothekendarlehen Serie I, V, Va, VI und VII werden bereits vom 15. März d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.
Dresden, im März 1905.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Weltausstellung St. Louis 1904.



Man verlange nur
**Globus-
Putz-Extrakt**
wie nebenstehende
Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.



EUREKA
bestes
WASCHMITTEL
in Paketen zu 15 Pfg. überall erhältlich.

Husten!
Wer daran leidet, gebrauche die
alleinbewährten hustenstillenden
und wohlschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
(Malz-Extrakt in fester Form).
not. begl. Zeugn. beweis.
2740 den sichern Erfolg bei
Husten, Heiserkeit, Katarakt und
Verstopfung. Paket 25 Pfg.
Niederlage bei: **A. V. Hennicke in
Riesa, Fritz Donath in Glauchitz,
Alb. Pietsch in Gröden-Riesa.**

Technikum Riesa
Höchst. technisch.
Lehr-Anstalt.
Ingenieure,
Techniker.
A. V. Hennicke, Riesa.
S. Pflanz und Co. in Glauchitz, Fritz Donath,
Riesa, Albin Pietsch, Gröden-Riesa.
Dr. L. Hermann.

Seiner. Meyer's extra feinen
natürlichen
**Dorsch-Leber-
Medicinal-Extrakt**
in Flaschen zu 50 Pfg., M. 1.—,
M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt
Drogerie **A. V. Hennicke.**

Feinsten
Bachholderjaft
in Dosen zu 60 Pfg. und M. 1.—
empfiehlt Drogerie **A. V. Hennicke.**

Zus Auge
fallend ist jedes Gesicht ohne Haut-
unreinigkeiten u. Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Flechten, Blättchen,
Hautrötze etc. Daher gebrauchten Sie
nur Stedenpferd's
Leerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke Stedenpferd.
A St. 50 Pfg. bei: **A. V. Hennicke,
Oskar Hörster, Paul Blumenschein.**

Hässlich
sind oft die schönsten Mädchen durch
Bücheln, Mitesser, rote Flecken, Flechten,
Finnen u. rauhe Haut entstellt. Alles
dies beseitigt, — rosigen Teint erz.
nur Dresden
Lana-Seife
Marke **H. U. S.**
v. Bahn & Haselbach, Dresden.
Beste Kinderseife à 50 Pfg.
Central-Drogerie **Oskar Hörster.**

**Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG**
Besorgung u. Verwertung.

Wer
Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital
oder Teilhaber sucht, sein
Grundstück verkaufen will, wende
sich an die Firma **G. Adler, Dres-
den, Strubestr. 23.**

Achtung!
Kostümfest Amphion.
Große Auswahl in Kostümen
für Herren und Damen empfehle
zu billigen Preisen. Vom Verein
beauftragt: **Anna Zimmermann,
Meißen. Jetzt Riesa, Hauptstr. 54, 1.**



„Die vielseitige Verwendung
von **Maggi's** Suppen- und
Speisen-Würze ist mancher Haus-
frau noch unbekannt. Nicht nur
Suppen und schwacher Bouillon,
sondern auch Saucen, Gemüsen,
Salaten usw. gibt ein kleiner Zu-
satz überraschend kräftigen Ge-
schmack.“

Wenn Sie wollen
Chemnitz Möbelstoffe, Plüsch,
Fortüren Tisch- u. Divandecken,
gestickte Lambrequins u. Über-
gardinen — eigene Anfertigung —
gut und billig direkt kaufen,
so verlangen Sie Proben und
Preisliste von
**Paul Thum,
Chemnitz Sa.**
Direkter Versand Chemnitz
Fabrikate.

**20 Kippwries
4 Steinwagen**
auch 600 m Schienen billig
abzugeben. Anfr. sub. „Ziegelhol“
an die Exp. d. Bl.

Fahrräder,
nur beste deutsche Marken, wie
Brennabor, Diamant, Hercules
empfiehlt sehr preiswert
M. Kranke, Parkstr. 13.
Reparaturen werden sachgemäß
und billigst ausgeführt.

**Fahrrad-Zubehör-
und -Ersatzteile,**
stets großes Lager, empfiehlt billigt
**M. Kranke,
Parkstr. 13.**

Vermessungs-Bureau
Kurt Nitzsche,
staatl. verpfl. Geometer comp.
Riesa, Bettinerstr. 8,
empfiehlt sich zur gewissenhaftesten
Ausführung aller
geometrischen Arbeiten.

Patentanwälte
Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**
p. 14 Pfd. Packert 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SCHULE, HALLE A. S.
Verkaufsstelle hier durch Plakate kenntlich.

Riebeck-Biere sind rein und gut.

Einzig schön und unübertroffen in Sauberkeit und Eleganz finden Sie jetzt Ihre
Plätt-Wäsche in der
Rieser Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Benkert.
Keine rauhen und ausgefranzten Kragenkanten mehr, selbst die älteste Wäsche erscheint wie neu!
Außer der Anstalt Annahmestellen bei Herrn Franz Börner, Hauptstr., in Gröba bei Frau Frieda Pöschel, Putzgeschäft.

Hôtel Wettiner Hof.
Donnerstag, den 16. März 1905, abends punkt 1/8 Uhr
(Einlaß 7 Uhr)
Konzert des Leipziger Streichquartetts
Josef Richter und Bruno Menzel (Violine)
Arnold Scherf (Viola), Otto Wittenbecher (Violoncello)
früher Mitwirkende im Leipziger Gewandhaus, unter Mitwirkung der
Konzertsängerin Fräulein Anna Führer aus Leipzig.
Quartett Nr. 17, C-dur v. W. A. Mozart. Konzert für zwei
Solo-Violen mit Klavier, D-moll 1. und 2. Satz v. J. S. Bach.
Quartett D-moll (Tod und das Mädchen) v. Fr. Schubert. Lieder f.
Sopran am Klavier v. R. Schumann, G. Wolf, O. Wittenbecher, M. Reger.
Karten an der Abendkasse zu 1,50, 1,00 und 0,75 M.,
im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. verw. Reinhardt
zu 1,25, 0,75 und 0,50 M. Schüler 40 Pfg.
Programme an der Abendkasse 10 Pfg. Für Schüler gratis.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 5. März
große öffentl. Militär-Ballmusik.
Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.
Empfehle am selbigen Tage gutgefüllte Pfannkuchen mit Kaffee.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **M. Große.**

Schusters Restaurant.
Sonnabend, Sonntag u. Montag Ausschank des vorzüglichen
Bockbieres,
wobei mit ff. Bodwürstchen und anderen Speisen auf-
gewartet wird. **Nettig gratis.**
Es laden ganz ergebenst ein **A. Schuster und Frau.**

Gasthof Dahnishausen.
Dienstag, den 7. März
großes Extra-Militär-Konzert
und Ball
von dem Trompeterkorps des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32.
Direktion: Herr Stabstrompeter D. Glinzher.
Familienkarten 3 Stück 1 Marl. Anfang 7 Uhr.
Gut gewähltes Programm.
Hierzu ladet ergebenst ein **Reinhold Heinze.**
Zur bevorstehenden

Fastnachts-Bäckerei
empfehlen
feinste Weizenmehle aus der Kgl. Hofmühle Blauen
in drei diversen Sorten,
ff. Weidemehl, Pfd. 19 Pfg.,
garantiert reines Schweineeschmalz,
Pfd. 54 Pfg., bei 5 Pfd. 52 Pfg.,
feinste Tafel-Margarine, Pfd. 54, 63, 72 Pfg.,
ff. Salwin, Pfd. 65 Pfg.,
ff. Marmeladen,
ff. Kaiser-Marmelade, Pfd. 30 Pfg.,
ff. gemischte Marmelade mit Himbeer,
Pfd. 40 Pfg., in 10 Pfd.-Eimern 36 Pfg.,
ff. Himbeer-Marmelade mit Kern,
Pfd. 55 Pfg., in 10 Pfd.-Eimern 48 Pfg.,
ff. Himbeer-Marmelade ohne Kern,
Pfd. 80 Pfg., in 10 Pfd.-Büchsen 68 Pfg.,
ff. Aprikosen-Marmelade, Pfd. 65 Pfg.,

Ernst Schäfer Nacht.
X Kalkwerk Möbins, Ostrau i. Sa. X
empfehlen wiederum täglich frischgebrannten
Grav- und Zylinderkalk
lawry- und fuderweise ab Werk in bekannter Güte.
Die Verwaltung.

Gebrüder Despang Riesa
Erstes Cigarren-Spezial-Geschäft am Platze
empfehlen ihr
grosses reichhaltiges Cigarren-Lager
in allen Preislagen
aus den grössten und bestrenommiertesten Fabriken Deutschlands und bitten die geehrten
Raucher, denen daran gelegen ist, für mässige Preise gute Qualitäten zu erhalten, einen
Versuch mit unseren Marken zu machen.

Gebrüder Despang, Riesa.
Fernsprecher 160. Beste Bezugsquelle für Händler! Fernsprecher 160.

Hermann Haftmann
Bildhauer und Steinmetzmeister.
Fachgemäße Ausführung von Grabdenkmälern,
Bauarbeiten, Firmen und Reklameschildern,
sowie Erneuerungen.
Atelier u. Bureau Poppitzerstr. — Oststr. 23 am Friedhof.
Um geneigtes Wohlwollen bitten
Hermann Haftmann u. junr.

Hotel zum Stern.
Morgen Sonntag wie bekannt
große schneidigste Militär-Ballmusik.
Tanzarten am Buffet zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein **Clemens Büschmann.**
Dienstag: Grosse öffentliche Fastnachtsballmusik.

Hafenschänke Gröba.
Sonntag und Montag, den 5. und 6. März
humoristisches Konzert
des Sächs. Residenz-Ensembles, verbunden mit letztem
großen Bockbierfest.
Gübliche Damen. Vorzügliche Humoristen.
Ueberrall Nerven-Erfolg.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Ergebenst ladet ein **Paul Sewald.**

ff. harte
saure Gurken,
Schod 3.20 M.,
ff. Pfeffergurken,
Schod 3.60 M.,
ff. Senfgurken,
Pfd. 50 Pfg.
Ernst Schäfer Nacht.

Restaurant Bürgergarten.
Zu unserem nächsten Sonntag, den 5. März stattfindenden
Karpfenschmaus
laden wir alle werten Gäste, Gönner und Freunde hierdurch freund-
lichst ein. **Ernst Heinrich und Frau.**

ff. Bisquit,
„Deutsche Flagge“
Sad 10 Pfg.
Ernst Schäfer Nacht.
1. Geschäft:
Ede Haupt- und Pausierstraße.
2. Geschäft: Albertplatz.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 5. März
große öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Mit Kaffee und selbstgebad. Pfannkuchen, sowie Kädergebäd
wartet bestens auf und bittet um zahlreichen Besuch **R. Jentsch.**

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.
Phosphorsauren Kalk
zu Futterzwecken, in Säcken zu
50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt
billigst Drogerie **A. B. Hennicke.**

Weinhandlung Emil Standte
Riesa, Großenhainerstr. 3, Fernspr. 180.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Samstag und Sonntag von Langens & Wittenberg in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Grottel in Riesa.

Nr. 53

Sonnabend, 4. März 1905.

58. Jahrg.

Kirchennachrichten.

Riesa:

Am Sonntage Ostmichi
(5. März 1905).
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Lut. 18, 31—43.
Früh 8 Uhr Kommunion (Pastor Klemm); um 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Pastor Klemm).
— Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.
Freitag, den 10. März, abends 7 Uhr 1. **Passionswochen-gottesdienst** (Pfarrer Friedrich).
Wochenamt vom 5. März bis 12. März c. für Taufen und Trauungen Pastor Klemm und für Beerdigungen Pastor Burghardt.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
Evangelischer Jungfrauenverein.
Die Versammlung fällt aus.
Pausig mit Zahnshausen:
Sonntag Ostmichi.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Pausig.
Montag, den 6. März, abends 1/8 Uhr Familienabend im Gasthofe zu Zahnshausen (Vorführung von 60 Lichtbildern: „Eine Wanderung durch das heilige Land“).
Röderau:
Sonntag Ostmichi, d. 5. März, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Zeithain:
Sonntag, den 5. März, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Arnold aus Großenhain).
Welsa:
Sonntag Ostmichi.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba:

Dom. Ostmichi.
Früh 9 Uhr predigt Pastor Worm über Luc. 18, 31—43; 11 Uhr Kinder-gottesdienst in Gröba: Pfarrer Werner. Nachmittags 4 Uhr Kinder-gottesdienst in Döbersen: Pastor Worm. Abends 8 Uhr Jünglings-verein.
Dienstag, 7. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.
Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr Bibelstunde in Döbersen.
Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die **Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa**, wir bitten bei Bedarf in Mauersteinen sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Mohrstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziegel
Riesa vorm. Feodor Heim G. m. b. H. in Gröba.
Oswald Mahn in Aithirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberga
Dampfziegel Strehla a. E. G. m. b. H. in Strehla.
Eine Diener-Livree, nur wenig getragen, ist sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Bahnhofstraße 1, 1. St.**



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei **Ernst Moritz, Kolonialwaren- und Bierhandlung.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.



Carl Sulzberger & Co.

Flöha - Sachsen,

Refers seit 1874 als Spezialität:

Dampfkessel,

hydraulisch und pneumatisch bearbeitet, bis zu 300 qm Heizfläche und für jeden Hebebrand.

sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten in vorzüglicher Ausführung.

Bisherige Leistung: 2410 Großwasserranfräse und 4765 andere Kesselschmiedearbeiten.

Sichere Hilfe bringt

beim tollsten Zahnschmerz sofort **Baltzgart's Zahnwatte** (20% Carbolol). Allein echt in **H. V. Gennide's Drogerie.**

Donath's Natur-Milch

bieten besten Ersatz für frisches Milch. Eine Flasche enthält ca. 3 Pfund bester Milch. **Ernst Schäfer Nachf., Kolonialwarengeschäft, Riesa.**

Reinige dein „Blut!“ Frühlings-

Blutreinigungs-Tea in 50 Pf.-Packeten zu haben bei **Oskar Förster, H. V. Gennide, Paul Reichel Nachf.**

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken.
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Böhmer. 49

„Also Herr Kömer, Sie singen eine größere Ballade von Löwe, nicht wahr?“
„Wenn es Ihnen recht ist, gnädige Frau, den Reichsbald Douglas,“ meinte Manfred.
„Dann werden Sie die Güte haben, mit Ihrer Cousine zusammen ein Duett vorzutragen, die Wahl überlasse ich Ihnen, und meine Tochter wird die Begleitung übernehmen, sie ist darin ganz sicher.“
„Vortrefflich!“ rief Manfred, sich zustimmend verneigend.
„Aber Mama, den Reichsbald Douglas kenne ich ja noch gar nicht!“ sagte Karola mit einem niedlichen Schmelzen um den hübschen Mund.
„Gefallen Sie mir, daß ich Ihnen die Noten morgen bringe!“ erwiderte Manfred.
„Dann halten wir die erste Probe ganz unter uns ab, und alle übrigen selbstverständlich auch bei mir. Das Konzert wird in acht Tagen stattfinden.“ Damit schloß Frau Fredeburg die Sitzung.
Als die Damen sich verabschiedeten und Kena ihrer Freundin Karola den Mantel umlegte, hörte Manfred, wie letztere flüsterte: „Denke Dir, Kena, dein Mitter-Toggenburg wird leider das Konzert nicht durch seine Anwesenheit verheerlichen, er hat wegen eines Trauersalles plötzlich abreißen müssen. Wird Dir dadurch nicht die Stimmung zum Singen verdorben werden?“
„Ich weiß gar nicht, was Du willst, Karola.“
„Aber doch nicht ja,“ sagte diese noch im Hinausgehen, „Du verstehst sehr gut, wen ich meine, siehst Du wohl, Du wirst ganz rot!“
Kena war wirklich rot geworden, aber hauptsächlich über die Taktlosigkeit ihrer kleinen Freundin, gerade im Beisein Manfreds. Dieser erschien ihr nachher auch so gedankenvoll und seine Augen ruhten oft fragend auf ihrem Antlitz.

„Also morgen machen Sie bei Karolas Eltern Ihren Besuch und werden sich freuen wie gut Karola begleitet, sie spielt wirklich ausgezeichnet,“ sagte Kena, als ihr Vetter sich anschickte, fortzugehen.
„Das ist mir sehr lieb zu hören, denn die Begleitung zum Douglas ist nicht leicht,“ erwiderte Manfred, dann als ob ihm plötzlich ein guter Gedanke käme, fügte er rasch hinzu: „Sie sind ja mit Fredeburgs befreundet, Kena, kommen Sie doch auch auf ein Stündchen hin; ich werde verschiedene Duette mitbringen und Sie vorher hier abholen. Ist es Ihnen recht?“
„Darf ich, Mama?“ fragte Kena.
„Ich denke, wir haben nichts anderes vor,“ sagte die Gräfin.
„Auf Wiedersehen, also morgen nachmittag!“ Damit entfernte sich Manfred.
Kena konnte an diesem Abend nicht sogleich einschlafen. Warum mußte die Kleine, schwachhastige Karola gerade heute solche dumme Anspielungen machen, und warum hatte Manfred nachher so ernst und gedankenvoll dagehört, während er zuerst in so übersprudelnder Laune gekommen war?“ Darüber grübelte Kena noch lange, nachdem sie ihr Licht ausgezündet und der Mondschein ihr Schlafgemach matt erleuchtete.
Sie hatte überhaupt in letzter Zeit so viel an ihren Vetter denken müssen, sie begriff selbst nicht warum, in seiner Gegenwart fühlte sie sich verlegen und wurde dadurch schweigsam. War er ihr etwa unangenehm und seine Art und Weise ihr unympatisch geworden? O nein! Im Gegenteil, wenn sie ihn mit andern Herren ihrer Bekanntschaft verglich, so fiel dies immer zu Manfreds Gunsten aus. Er sagte ihr weniger Schmeicheleien als andere, aber sie fühlte unbewußt, daß sie ihn nicht gleichgültig sei. War sie doch auch seine Cousine! Mit diesem Argument suchte sie immer wieder das in ihr aufsteigende Glücksgefühl zu dämpfen.

am andern Tage bei Orlovskys, um mit Kena zusammen sich zu Fredeburgs zu begeben.
Karola war heute früh schon hier und bat mich, hin zu kommen, sonst hätte ich es wohl kaum gewagt, aus Furcht zu stören,“ sagte Kena, und schnell eilte sie hinaus, ihren Hut aufzusetzen.
Sie mußte versprechen, mit ihrem Vetter zum Tee wieder da zu sein, dann wanderten beide der Stadt zu. Eine Weile gingen sie schweigend neben einander, dies fing schon an, peinlich zu werden, als Manfred plötzlich fragte: „Werden Sie auch gern mit mir singen, Kena?“
„Und weshalb sollte ich es nicht gern tun?“
„Nun, ich meinte nur,“ stotterte Manfred, „Sie würden vielleicht überhaupt nicht gern singen, weil...“ er brach verlegen ab.
„Das klingt ja ganz mysteriös!“ sagte Kena mit einem Versuch, zu lachen, trotzdem ihr nicht recht wohl dabei zu Mute war.
„Ach,“ fing ihr Vetter wieder an, „es drang gestern ein Wort, das Fräulein Fredeburg sprach, an mein Ohr, und danach mußte ich glauben, Sie würden in Anwesenheit gewisser Personen, die Ihrem Herzen nahe stehen, lieber nicht singen.“ Er wagte es, Kena von der Seite anzublicken, um den Eindruck seiner Worte zu beobachten.
Sie war dunkel erglüht, mit niedergeschlagenen Augen und bewegt klingender Stimme antwortete sie: „Karola liebt es, mich zu necken, weil ein junger Herr unserer Bekanntschaft mir sehr den Hof macht, wie die Menschen es nennen, ob mir dies aber angenehm ist und was ich dabei empfinde, danach fragt sie nicht.“
„Darf ich denn danach fragen?“ flüsterte Manfred. Dabei versuchte er, in ihre Augen zu blicken. „O Kena, sagen Sie mir, aber offen und ehrlich, haben Sie Ihr Herz bereits verchenkt?“ Er fühlte, wie die kleine Hand Kenas, welche er in der seinen hielt, zitterte, und dringender wiederholte er seine Frage: „Haben Sie Ihr Herz bereits verchenkt?“
Sie brachte kein Wort hervor, als nur ein leises „Ja.“

Wahrscheinlich um vier Uhr nachmittags erschien Manfred

Der junge Mann fand auf dem Punkte unendlich zu werden. Die alte Dame, die als Wandertafel in der ganzen Nachbarschaft bekannt und gefürchtet war, hatte ihn mitten in der dringendsten Arbeit gelockt, ihm die besten Gedanken verschafft, und erzählte nun von einem Kaffeetrinken, mit dem er doch ganz und gar nichts zu tun hatte. Unwillkürlich senkte er tief auf.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Fräulein Westermann?“ fragte er kurz; denn er wußte aus Erfahrung, daß man sich mit der alten Tante, die seit Jahren seine Nachbarin war, in ein Gespräch nicht einlassen durfte, wollte man nicht riskieren, mindestens eine Stunde seiner Zeit zu opfern. Denn das alte Fräulein kannte alle Stadtnuigkeiten ganz genau, besonders huldigte sie dem Familienkaffee, und war ganz und gar nicht rasch unter die Leute zu bringen, wußte, der hatte nur nötig, es unter dem Siegel der Verschwiegenheit dem Fräulein Westermann anzuerkennen.

Die angenehme Besucherin ließ auch jetzt, während sie sprach, ihre lebhaften grauen Augen neugierig in dem Redaktionszimmer umherstreifen, um zu prüfen, ob sich nicht irgend etwas fände, das des Weitererzählens wert wäre. In dem hellen, lustigen Gemach herrschte indessen eine musterhafte Ordnung. Auf den Regalen an den Wänden, sowie auf dem glänzenden polierten eisernen Schreibtisch befanden sich ganze Stöße von Büchern und Zeitschriften, alle sein säuberlich nebeneinander aufgeschichtet, den Fußboden bedeckte Marmor und die ganze Einrichtung machte einen äußerst wohllichen, behaglichen Eindruck.

„Früh Helben mußte seine Frage wiederholen, ehe er die Antwort bekam: „Ach mein lieber Herr Nachbar, verzeihen Sie, ich bin etwas zerstreut, — ich wollte Sie nur bitten, daß Sie an meine Richte telefonieren, — weil ich nur noch nicht kommen kann, — ich komme mich nämlich mit dem neumodischen Zeug nicht aus, und wissen Sie —“

„Ich werde es bezogen. Fräulein Westermann“, schmitzt der junge Mann den Dostschlüssel ab, „welche Telefonnummer soll ich denn anrufen?“

„Ach die Nummer weiß ich nicht, Herr Helben.“ Ein tiefer Seufzer folgte.

„Nun gut, so muß ich eben nachsehen.“ Er hoffte, daß damit die Sache erledigt sei, und daß die Dame sich nun empfehlen würde. Er hatte heute noch so viel zu arbeiten. Vergeblich konnte er sich hinter dem Ohr. Der Boden brauchte ihm scheinlich unter den Füßen, aber sein Besuch machte immer noch keine Nieme, das Zimmer zu verlassen.

„Also, es wird besorgt“, sagte er noch einmal.

„Ja, Sie wissen doch noch gar nicht, was Sie an meine Richte telefonieren sollen?“

„Nun, daß Sie nicht kommen!“

„So kurz dürfen Sie die Sache nicht abmachen, werter Herr, meine Richte könnte sonst beleidigt sein. Ich werde die Gedulde schon anbringen.“

„Also bitte, ich höre zu.“

Er sah ein, daß er die hartnäckige Tante nicht eher los würde, bis die Sache vollständig gemacht war. Besorgt lauschte er auf den Korridor hinaus. Wenn nur jetzt niemand kam, suchte sich die alte Dame in ein weiteres Gespräch ein, und dann — was sollte dann aus seinem Artikel werden?

Er war mit diesem Gedanken noch nicht zu Ende, als die Türe sich schon öffnete, und seine Mutter, eine gutmütig aussehende Frau mit rundlichem Gesicht den Kopf hereinsteckte.

„Eldere ich dich, lieber Fritz?“

„Geschweden lief er ihr entgegen.“

„Um Gotteswillen, — Mutter, ich bitte dich, verschwinde!“ räumte er ihr zu.

„Das hätte gerade noch gefehlt“, murmelte er der sich hin.

„Aber weshalb ließen Sie denn Ihre Mutter nicht herein?“ fragte Fräulein Westermann, „ich hätte ihr manche interessante Neuigkeit mitzutheilen.“

Er antwortete nicht, der Grimm schnürte ihm die Kehle zu. Als er die alte Dame endlich aus seinem Zimmer hinauskomplimentiert hatte, atmete er erleichtert auf, besorgte die telefonische Nachricht, setzte sich dann an seinen Schreibtisch und schaute einen Moment den Kopf in die Hand. Er mußte seine Gedanken erst sammeln. Gleich darauf schrieb er wieder eilig weiter. Er war eben im besten Zuge, als die Telephonklingel ihn aufs neue hießte.

„Bertwünschte Pinnmaler“, rief er gänzlich und stampfte leicht mit dem Fuße auf. „Da soll der Mensch nun arbeiten können! Ich werde den ganzen Kasten entfernen lassen, dann fider mich wenigstens das Geklingel nicht mehr! Es ist ein wahres Kunststück, hier einen zusammenhängenden Gedanken zu fassen.“

Unwillig ging er zum Telefon und rief lauter als nötig war: „Hier Redakteur Helben, wer dort?“

„Lange stand er schweigend und horchte. Nur auf seiner hohen Stirne vertiefte sich die Falte, er grub die Zähne in die Unterlippe, und aus seinen sonst so freundlichen Augen brach ein jählicher Strahl.“

„Koch einem, in beruhigendem Ton gesprochen: „So, so — gut — ich werde die Sache ordnen“, folgte ein rasches: „Schluß!“

„Der Faktor soll kommen!“ schrie er dann in das Sprachrohr hinein, das direkt in die unteren Arbeitsräume mündete.

Gleich darauf erschien ein hässlicher Mann vor dem erzürnten Chef.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“

„Ja, — da ist in dem gestrigen Lokal-Artikel wieder eine schöne Tummelheit unterlaufen. Statt „Raumfelder Hofmann“ wurde „Fraumfelder Hofmann“ gesetzt, und niemand hat das bemerkt! Ja, haben Sie denn geschlafen alle mit einander? Ich kann doch nicht überall zugleich sein!“

Der Angeredete zuckte die Achseln.

„Gott, regen Sie sich doch nicht auf, Herr Helben! So was kann vorkommen!“

„Das sagt Ihr immer! Aber Hofmann ist wütend! Er hat heute telefoniert. Er kann es bei seinen Bekannten vor Spott kaum aushalten. Da er sich eines großen Weperslichen Umfangs erfreut, so hat er unter der Bezeichnung Fraumfelder mehr zu leiden, wie unter dem Hofmann. Er sagt, ihn treffe noch der Schlag von Herger. Die Sache muß sofort berichtigt werden.“

Der Faktor verzog mit Mühe ein Mägen.

„Glauben Sie, daß dem Hofmann — parben, Hofmann eine Berichtigung nützt? Ich denke, dadurch wird erst recht ein jeder aufmerksam.“

„Gleichviel, wir müssen es tun, weil er es will.“

„Na, ich tät' es lieber nicht!“

Zeit- und Sinnprüche.

Am meisten spricht von Gf und Trauung, Wer lebig will durchs Leben gehn; Am meisten schwarz von Weltanschauung, Wer wenig von der Welt gesehen.

Je mehr debattiert wird, desto weniger wird gewöhnlich dabei profitiert.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Nr. 9.

Nieja, den 4. März 1905.

28. Jahrg.

Der Elternhof.

Fortsetzung der Erzählung von Hans v. Schütz.

„Hier?“ Warte es zurück und sie hörte das nahe Knöpfen eines Ruders. Da war das Licht wieder, aber näher. Waren es endlich die Leute aus dem Dorf, die den Damm höher schaufeln und sie retten wollten?

„Hilse!“ sie schauderte es war so heraus.

„Anna?“

„Fritz!“ — wollte sie ungläubig rufen, da stieß der Rahn auf Grund, ein Geräusch und er war an Land.

„Anna“, er hielt sie in den Armen und trug sie aus dem Wasser, das ihre Füße umspülte.

„Komm nach der Beckenmühle“, Anna, Du und Onkel Johann. Das Wasser ist noch im Steigen und kann das Holz aus mit wegweisen. Der Alte ist überall herangelaufen, ich soll Euch holen!“

Sie standen im Vordach des Hauses, matt lag er auf ihrem weißen Gesicht, als sie es ihm zuwandte.

„Nach der Beckenmühle, Fritz?“ fragte sie, als träume sie. „Du weißt, wie geht nicht nach der Beckenmühle.“

„Anna“, er sagte sie hart an dem Arm, „meinst Du, ich soll so wieder geh'n? Ich hatte Angst um Dich, Anna, das Wasser ist dem Elternhof nah genug; es war eine gefährliche Fahrt; aber ich habe mich nicht besonnen, und die die Andern kommen, ist es zu spät, — ich aber mache eine solche Fahrt nicht wieder!“

Den Durcheinander überhörte noch das Grauen in der bloßen Erinnerung. Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

„Allein geh' ich nicht wieder nach der Mühle zurück“, sagte er noch einmal, so fest, daß sie die Türe zum Hause aufmachte und ihn eintraten ließ.

Der Alte war aus dem Bett gestiegen, einen Mantel umgeschlagen sah er zusammengeklemmt in einem Stuhl, einen Stoß Papiere mit seinen bürren Händen krampfhaft umschlingend. Nun sah er auf und nach der Türe. In dem Hofraum derselben stand seine Anna neben dem Sohn des Beckenmüllers. Die Kluge hatte der aus dem häßlichen, jungen Gesicht zurückgeschoben, jedoch das lockige blondhaar ihm auf die heße Stirn fiel, von der er den Schweiß wegwuschte mit der raschelligen Hand.

„Wiltst Du nicht mit uns kommen, Onkel, nach der Mühle? Das Wasser steigt, hörst Du? Nun ist es bereits in gefährlicher Höhe!“ stieß er atemlos hervor.

„Nein, mein Junge“, und die Stimme des Elternhofers bebte vor Erregung. „Die will ich nicht gram sein. Du kannst nichts dafür, aber die Beckenmühle hat mir allzulange zu hoch gehalten. Nun kann ich nicht mehr hinderkommen. Dein Großvater selig hat das auch schon immer gesagt. — damals hab' ich es freilich nicht verstanden und auch nicht geglaubt. Und wenn jetzt der Beckenmüller selbst käme und wollte mich holen, ich ging nicht mit, Fritz! Auf dem Elternhof bin ich groß geworden, hier hab' ich meine Arbeit liegen, und hier will ich auch sterben!“

Das Wasser klatschte gegen die Mauern, daß sie zitterten und bebten unter seiner Gewalt und die erste Welle rieselte wie ein Tropfen nach die Türspalte, breiter und breiter wurde dieser glänzende, unheimliche Schrein.

Einem Augenblick war es still in der Bauernstube, nur das Ticken der Uhr hörte man, die sich ruhig weiter bewegte, ihrer letzten Stunde entgegen, und das Siedern des Wassers, welches unaufhaltsam hereinzuroll. Der Durst unterdrückte diese bedrückende, schmale Stille; er sagte nach der Hand des Mädchens.

„Komm, Anna“, bat er, „komm Du doch mit; weißt Du nicht, daß es Sünde ist, das Leben so wegzumwerfen?“

Aber sie stieß ihn zurück. „Fritz, meinst Du, daß ich mit Dir fortginge und meinen alten Vater hier zurückließe? Nein, und wenn wir hier zusammen umkommen müssen, ich geh' nicht von ihm, Du bringst mich nicht von der Stelle!“

„Anna, Du weißt nicht, was das heißt, so elendiglich umkommen und was Leben heißt und wie schön das Leben sein kann, Du weißt das nicht!“ Und der Durst sah mit heißen Augen auf das Mädchen nieder.

Sie wuschte es nicht und sie verstand ihn auch nicht, aber sie sah ihn nicht an. Die roten Lippen preßte sie trotzig aufeinander, als wolle sie die Zähne zusammenbeißen, vor all dem, was noch kommen konnte. Die grauen Augen sahen durch die Scheiben in die Dunkelheit der Nacht hinein. Da, was war das? Ein flackerndes Lichtschein auf der Wänke des Wassers vor der Türe, ihre Augen gewöhnten ihn.

„Hilse!“ Nun waren sie da die Leute aus dem Dorf, nun waren sie da mit ihrer Hilse. In spät! Denn ein Windstoß fuhr heulend durch die Luft und rüttelte an dem Strohdach, welches jahrelang den Frieden des Hauses beschützt hatte. Er hob es hoch in die Luft, mit größtem Getöse sank es wieder nieder. Die Mauern erbebten unter der Schwere und die Balken zitterten, als müßten sie zerfallen wie Kohle. Da — vor der Mühle des Wassers brühte sich die Wand ein und das Wasser drängte nach. Den Elternhof hatte es erfaßt, getroffen und kraftlos sank er zu Boden. Nun brauchte man sich niemand mehr hinein in diese totgeweihte Stätte, untätig, tolllos umstanden sie das Haus, welches jeden Augenblick zusammen zu brechen drohte. Der sich das Ende, den sichern Tod, was ist da der Wille eines Menschen, der Wahn, wo man mit einem Höheren zu rechnen hat? Ein Leben hat man nur, und dies eine Leben, es wehrt sich in einem, wenn es jung ist.

In dieser Verzweiflung sah Fritz Haller den halb bewusstlosen Elternhof und trug ihn wie ein kleines Kind durch das Wasser, welches ihnen entgegenströmte über die gesunkene Schwelle, den Leuten des Dorfes entgegen.

Das Mädchen lehnte dort an der schwanken Mauer, das Haar war ihr wie ein dunkler, glänzender Mantel auf die schmalen Schultern gefallen, das Gesicht leuchtete unheimlich blaß durch die Dämmerung.

Die großen, grauen Augen blühten sehnsüchtig, verlangend ihnen nach. Das Wasser und der dicke Regen klatschte gegen ihre bebende, frostsitternde Gestalt. In der Stube mehr der Sturm die Dampfe, dunkel wurde es um sie her, — ihr graute. Das war das Vaterhaus, welches sie lieb gehabt hatte, dieser Ort des Glanz! Nur fort kommen! Aber sie vermochte es nicht, gegen die Elemente anzukämpfen.

„Anna!“ sie hörte ihren Namen rufen, daß war seine Stimme.

Advertisement for SLUB (Schlesische Landesbibliothek) featuring a logo and the slogan 'Wir führen Wissen.' Below the logo are various icons representing different types of books and documents available in the library's collection.

„Ja“, ein warmes, sicheres Gefühl drang ihr zum Herzen. Sie wollte der Stimme folgen, sie wollte zu ihm. Vor sich sah sie das Licht der Leuchten, Sturm, Regen und die Wasser, sie hielten sie, sie zogen sie in die Tiefe, verzweifelt hatte sie dagegen angekämpft, nun wich die Kraft dahin, ihr schwindelte.

„Frei“, rief sie leise. In den ringenden Gewalten um sie erklang es wie ein Wimmern.

„Frei!“ sie griff mit den Armen in die Luft, als müßte sie sich halten. Ob zwei Arme sie umfingen? Sie fühlte es nicht mehr. Dar dieser tiefe Traum wirklich der Tod, der Tod, vor dem sie sich gefürchtet, rettete sie niemand vor ihm? Auch er nicht? Und er hatte ihr doch gesagt, daß er nichts so lieb habe auf der Welt als sie. Sie wollte ihn ja auch lieben! Oh, sie wollte es wieder gut machen, wenn sie nur leben dürfte! Sie hatte ihn ja immer lieb gehabt, sie haßte es nur nicht gewagt. Darum mußte sie nun leben, leben! Die dunklen Bestien mußten sich abhüteln lassen, sie war doch noch so jung.

„Frei!“ sie richtete sich auf.
„Anna, meine Anna?“ hörte sie ihn sprechen und über sich fühlte sie seinen heißen, jungen Atem, und als sie die Augen aufst, sah sie in sein süßes, eheliches Gesicht, sie meinte, so erst wäre es noch nie gewesen.

„Müssen wir denn alle sterben, frei?“ fragte sie ängstlich.

„Anna, meine Anna, leben wollen wir hier auf der Beckenmühle zusammen!“

Sie hatte den Kopf an seine Brust gelogt, sein Herz konnte sie hören und wie es unruhig schlug. Das Mädchen da draußen ging doch ruhig weiter, trotz Sturm und Wetter, wie die Uhr, als sie eben die Stube verlassen, sich gleichmäßig weiter bewegte. Was machte er haben? Sie hob den Kopf auf und horchte.

„Wo sind wir, frei? Was ist das?“ sie richtete sich plötzlich in die Höhe.

„Auf der Beckenmühle sind wir, Anna! Da denken wir das Wasserwerk.“

„Und dein Vater, frei?“ fragte sie erschrocken, „weiß er, daß wir hier sind?“

Er schüttelte den blonden Kopf. Nun sah sie in sein Gesicht, wie erast das war. Neber Nacht hatte das Leben die Sorglosigkeit der Jugend dort fortgewischt und mit einem harten Griffel die Finnen um den festen, jungen Mund gezogen. Was war das? Eine namenlose Angst packte sie, sie sprang auf die Höhe. Sie war nicht mehr kleid, sie war stark, sie wollte alles tragen.

„Frei, wo ist mein alter Vater?“ schrie sie, „er ist doch nicht mehr dort, — drinnen auf dem Ellershof werden sie ihn doch nicht gelassen haben? Wo ist er?“

In ihrer Erregung sah sie ihn am Arm und schüttelte ihn.

„Nein, Anna, aber hier ist er auch nicht. Dich haben sie hier gelassen, das Dorf war zu weit; er wollte aber um keinen Preis hier bleiben, um meinem Vater nicht im Wege zu sein, Anna.“ — frei haller's Stimme bebte leise, „Anna, ich glaub' er ist ihm nicht mehr im Wege!“

„Wie meinst Du das, frei?“ die großen, grauen Augen starrten sich entsezt, „wie meinst Du das?“

„Ich mein“, — der Bursche würgte die Worte nur so heraus, „mein Vater könnte in dieser Nacht im Wasser umgekommen sein, sie haben ihn dort drinnen nicht finden können. Das ist eine böse Nacht, Anna; nicht die Hände vor den Augen kann man sehen, überall hab' ich gerufen, überall bin ich gewesen und nirgends konnte ich ihn finden.“

Der Bursche schüttelte sich frohig den Regen von den Kleidern.

„Nun wird es Tag, ich will noch einmal suchen,

Anna, er kann doch nicht umgekommen sein? Er rief mit noch zu, ich soll Euch holen, der Ellershof ginge unter Wasser, er müßte nach dem Stau sehen. Ich wollte ihm noch sagen, daß ich ihm das nicht vergesse, daß ich ihm das danken würde, aber die Angst um Dich, Anna, die trieb mich fort, und so habe ich ihm kein gutes Wort mehr gegeben.“

Er bedeckte das zuckende Gesicht mit beiden Händen. Um ihretwillen hatten sich Vater und Sohn verloren, das traf sie wie ein Vortwurf. Sie nahm ihm die Hände vom Gesichte und wies hinaus. Am dunklen Nachthimmel zeigte sich im Osten ein heller Schein, das war der kommende Tag.

„Nun, frei, nun wird es Morgen, wir beide zusammen, wir wollen noch einmal suchen, wir müssen ihn finden!“

7.

Da riß er die Tür auf und ließ das Mädchen hindanktreten. Ein Windstoß schlug ihm die schwere Eichentür aus der Hand und stehend, zerplättend fiel sie ins Schloß. frei haller achtete es nicht, machte das Haus hinter ihm in Trümmer fallen, er hastete vorwärts, nur vorwärts, noch einmal der Stelle zu, wo er den Vater zum letzten Mal beim Notthau gesehen hatte. Es war ihm, als wäre er einen Schrei um Hilfe.

„Hörst Du nichts, Anna?“ fragte er atemlos.

Sie horchte.

„Nein, frei, die Weiden biegen sich wohl bloß über dem Wasser und knarren.“

Und ihre Augen sahen über die riesige, dunkle Fläche, die sich vor ihnen wie eine toislose Wasserwüste ausdehnte. Da mußte der Ellershof liegen, ein unbekanntes Gefühl des Grauens hielt sie zurück, hinüber zu sehen. Wasser, nichts als Wasser, sie wollte es, aber sie wollte es nicht sehen. Kaum vermagte sie seinen eiligen Schritten zu folgen. Nun stand er da, das Wasser leckte an seinen Füßen hinauf, er achtete es nicht. War die Kuchtpfähe des Staus juchte er auf der Wasserblänke. Jetzt meinte er sie gefunden zu haben, es war ihm, als bewege sich zwischen denselben eine dunkle Masse hin und her, und ein Arm reichte sich gen Himmel.

„Hilfe!“ Das war kein menschlicher Schrei mehr, es war wie das letzte Aufschreien eines zu Tode gehejten Tieres.

„Hilfe!“

„Vater!“ kam es zurück.

frei haller wollte sich ins Boot werfen, aber das Wasser war über Knad in Sprichwollen hineingeschlagen, nun drohte er zu sinken. Das Mädchen hielt ihn.

„frei, um Gottes Willen, das hieße unseren Herrgott verlassen. Wenn er ihm helfen will: sein ist die Kraft und die Kraft, unsere Hilfe braucht er nicht!“

Sie hatte das Wort noch nicht heraus, da ward wie eine Antwort, eine Sprache, welche die Menschen verhummen macht, die Sprache Gottes. Wie ein Donner-schlag dröhnte es an ihr Ohr. Noch einmal hatte der Nordwest eingeheht und seine ganze Riesenkraft hob das Wetterwerk der Wassermühle gegen den Stau auf. Sie hatte dem Sturm der Nacht überhand geboten, diesem Stoß mußte sie weichen!

Ein Schlag: es war, als ob ein Schiff zu Grunde ging. — in die Tiefe fuhr das Holzwerk und nun hob es sich gurgelnd in die Höhe, die Steine suchten den Grund, die Bohlen flossen Stromad und hinter ihnen särgte das Wasser nach in einer Resenzelle, die hoch über's Stau hinregelug, den Mann, der dort seine letzte Zuflucht gesucht, und auf den Bergen gewartet hatte, erbarungslos in die Tiefe reißend, — er sah ihn nicht mehr! So nahe

der Hilfe und doch verlor! Menschliche Ohnmacht und Gottes Kraft, das sind ungleiche Mächte.

Die beiden jungen Menschenkinder, die dort fest aneinander lehnten, sie lernten es verstehen in dieser Stunde, sie hatten die Stelle kommen sehen, sie wußten es wohl, daß sie dem dort den Tod brachte, und wußten es willenlos gesehen lassen. Die dunklen Wasser plätteten sich wieder und der letzte Schein im Osten, welcher durch die Lämmerung brach, warf seine Streiflichter drüber, — das war alles. Nun schüttelte ein hartes, tränenloses Schluchzen die mächtige Gestalt des Burschen.

„Anna“, sagte er leise, „er hat seine Schuld mit sich genommen.“

Da nahm sie seine Hand und ihre darüber fallend, sprach sie ein Vater Unser.

Wie ein Straßl brach es durch die Wetterwolken der Nacht, — das war der neue Tag. Wie freiben kam es über die Weiden. Sie sahen wohl das Bild der Zerdrückung vor sich, aber in sich fühlten sie die Kraft zu neuem Leben. „Anna“, sagte der junge Beckenmüller. „Die Mühle, die unser Herrgott uns weggerissen hat, ich baue sie nicht wieder auf. Mit all' dem Geld ist kein Segen ins Haus gekommen! Und nun laß uns gehn, wir müssen doch leben, daß der Tote wenigstens ein eheliches Grab findet.“

Sie sah noch einmal zurück. Da wo der Ellershof gestanden hatte, ragten nur noch die Mauern über dem Wasser und die Weiden und Erlentronen bewegten sich leise über dem dunklen Spiegel des Bassers, — es hielt sie nicht mehr, es zog sie nichts zurück. Als der Bursche nach ihrer Hand griff und seinen Arm um sie legte, ließ sie es geschehen.

„Anna“, sagte er, „wir beide haben viel verloren, aber wir haben uns im Unglück doch gefunden.“

Sie antwortete nicht, aber sie legte den dunklen Kopf an seine breite Brust, so schritten sie der Beckenmühle zu.

Der von den Reuten des Dorfes gereitete und verpflegte alte Ellersbauer erholte sich bald wieder. Der alte Beckenmüller hatte seine Schuld mit dem Leben gebüßt, der Ortsparter hielt bei dem Begräbniß eine ergreifende Gedächte.

Der junge Beckenmüller hat das Wort gehalten, welches er sich gegeben und die Mühle nie wieder aufgearbeit, trotzdem ist er nicht arm geworden; denn die Mühle am Berge bringt allein das Brot in's Haus, und die dornduorten selber tun das ihre. Seit der alte Ellersbauer und seine Anna mit auf die frühere Beckenmühle gezogen sind, geht auch über den Hof, wo das Haus gestanden hat, der Flug. Der Ellersbauer sehnt sich nicht mehr hinauf, obgleich das Wasser nie wieder an den Gärten des Ellershofs, welchen noch die Erlen und Weiden abzeichnen, getrieben ist. Die Beel hält ihr Bett seitdem, ruhig und hat fliegt sie ins Tal bis hinab zur See, — als sei's nie anders gewesen.

Glück im Unglück.

Originalnovelle von Frau v. Hellmuth — Nachdruck verboten.

Ganz vertieft in seine Arbeit sah der junge Redakteur frei Felden am Schreibtisch. Müßig slog die Feder über das Papier hin. Neben ihm stand ein älterer Mann, anscheinend einer seiner Arbeiter. Er hielt die Uhr in der Hand und warf zeitweilen einen raschen Blick darauf. Dann wieder versetzte er die Hand seines eifrig schreibenden Chefs. Endlich vermachte er die Ungebuld nicht länger mehr zurückhalten. „Entschuldigen Sie gütigst, Herr Redakteur“, murmelte er, „wenn der Artikel heute noch in die Zeitung soll, so — ist es die höchste Zeit, setzen

Sie, — bitte, — jetzt noch.“ Dabei hielt er ihm die Uhr hin.

Der Angeredete schwieg weiter ohne aufzublicken, doch entgegen er rief: „Ja, ja, ich weiß schon. Der Artikel hier muß unbedingt noch heute gedruckt werden, — morgen hat er keinen Wert mehr.“

Dabei schmitt er das bisher Geschriebene ab und indem er es dem Manne übergab, fügte er hinzu: „Lassen Sie dies einseitigen lesen, das Behlende bringe ich gleich selbst. Ich werde mich kurz fassen.“

Die Türe hatte sich kaum hinter dem hinausgehenden geschlossen, als sich ein leises Klopfen vernehmen ließ. Mit einer ungeduldrigen Bewegung warf der junge Redakteur die Feder hin und grub einen Augenblick lang die schlanken Finger in sein dicktes, blondes Kraushaar. Währenddem klopfte es zum zweiten Mal und zwar etwas energischer als zuvor. Er rief ein lautes, beinahe ängstliches: „Herein!“

Gleich darauf trat eine alte, verchröbten aussehende Dame über die Schwelle. Eine schwarze, röhrende Mantille hing ihr lose um die schmalen Schultern und der anströmliche, mit unmaßlichen Blumen geschmückte hat schon auch bereits manchen Sturm erlebt zu haben. In beiden Händen des ohnehin sehr breiten Gesichts zeigte sich volle dunkle Lockenbüschel, die in ihrer überreichen Fülle dem Beschauer die Vermutung nahelegten, daß sie vor vielen Jahren vielleicht schon ein anderes Haupt geschmückt hätten.

Die Besucherin verbeugte sich mehrmals vor dem jungen Manne, auf dessen Stirne ziemlich finstere Falten lagen. Er warf einen halb wehnütigen Blick auf das vor ihm liegende Manuskript; man merkte es ihm an, welche Uebervindung es ihm kostete, die Gedanken davon loszureißen.

„Entschuldigen Sie vielmals, mein beher Herr Redakteur“, begann die Eingetretene höflich, — „ah, — ah, — ich fürre Sie doch höfentlich nicht?“

Als er nur den Kopf schüttelte, fuhr sie lebhaft fort:

„Das ist mir lieb, daß ich mit Ihnen selbst sprechen kann. Sie müssen nämlich wissen, meine schwarze Kasse, auf den Rufnamen „Peter“ hören — na Sie kennen ihn ja meinen Peter, nicht wahr? Also denken Sie, das liebe Tier steht schon seit zwei Tagen, ach ich bin ganz unentschieden, ihre Stimme schlug hier wirklich ins weinerliche um, — und — ja, — da dachte ich, wenn ich vielleicht eine Annonce —“

frei Felden unterbrach hier den Redestrom: „Ja, — gewiß, es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie das Tier wieder bekommen, also bitte, gehen Sie nur dort hinein, es wird alles pünktlich besorgt.“

Er zeigte auf eine gegenüberliegende Türe. Aber so rasch, wie er dachte, wurde er dem Stüdenfried nicht los.

„Bitte, bitte, Herr Felder“, begann die alte Dame wieder, „möchten Sie vielleicht die Güte haben, und mir ein recht wichtigvolles Insetat aufsehen? Denn Sie nur besonders, daß der Lieberbringer meines Peter eine große Belohnung erhält.“

„Das wird Ihnen alles dort besorgt.“ Wieder wies er auf die Türe.

„So, so, na, mir wäre es lieber gewesen, Sie hätten es getan, doch wenn Sie wünschen, —“

Schon glaubte der Ungebuldrige, die Besucherin werde sich endlich entfernen, als diese sich wieder an ihn wandte:

„Und nun lausche ich noch mit einer zweiten Bitte: Sie müssen nämlich wissen, ich wurde heute zu einem Rastestanzhause eingeladen, und denken Sie, nun besonnte ich Besuch — gerade als ich fortgehen wollte, bekomme ich Besuch, und ich hatte mich doch so auf ein Plauderstündchen mit meiner lieben Nichte gefreut, nun kann ich nicht hin, was sagen Sie bios zu solchem Besuch?“

3. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr 58.

Samstag, 4. März 1905, abends.

58. Jahrg.

Stadtdamts-Nachrichten von Riesa auf die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1905.

Geburten. Ein Knabe: dem Wirt Otto Paul Richard Dornik h., 21.; dem Bierbrücker Carl Oswald Wöfler h., 17.; dem königlichen Major Walter Rudolph Baehler h., 21.; dem Artillerie-Brigadiermeister und Abteilungsleiter Hermann Curt Bode h., 24.; dem praktischen Arzt Dr. med. Paul Martin Walcha h., 22.; dem Artillerie-Brigadiermeister und Regimentschreiber Adolph Paul Stahl h., 24. Ein Mädchen: dem Hammerarbeiter Joseph Schweter h., 14.; dem Artillerie-Unteroffizier Willy Georg Bendt h., 13.; dem Handarbeiter Josephus Urbania h., 14.; dem Handarbeiter Paul Oskar Weber h., 18.; dem Artillerie-Wachmeister Reinhold Richard Mundus h., 19.; dem Schieferdeckermeister Christian Richard Ernst Fiedler h., 15.; dem Handarbeiter Johannes Kusber in Poppitz, 22.; dem Fuhrwerksbesitzer Donat Maximilian Gummlich h., 18.; dem Kaufmann Karl Friedrich Walter h., 21.; dem Hammerarbeiter Gustav Adolph Golbs in Poppitz, 20. Außerdem drei uneheliche Geburten.

Kufgebote: Der Fleischer Robert Max Leubner in Wittweida und die Hausdame Alma Frieda Lauschke h., der Brauer Hermann Hugo Köhler h. und die Hausdame Lina Helene Wilemann h., der Steinmetz Wilhelm Ehlenbach h. und die Stütze Rosa Margaretha Winkler h., der königliche Leutnant Robert Heinrich Raphael Döring h. und Emma Clara Anna Elsa Vogelgesang in Breslau, der Niederlagsbesitzer Alfred Max Schulze in Merschwitz und Gulda Libby Obenaus in Poppitz, der Werkmeister Emil Robert Friedrich in Spandau und Marie Ida Frieda Quetsch in Mergendorf.

Eheschließungen: Der Fleischer Ernst Wilhelm

Gustav Gänrich h. und Emilie Anna verwitwete Weber geborene Endler h., der Handarbeiter Friedrich Max Rieseberg h. und die Marmorhauerin Anna Auguste Werner h., der Gerichtsvollziehergehilfe Michael Clemens Wappler in Dresden und Hausdame Anna Ida Beder h., der Schiffszimmermann Ernst Paul Böger in Riechitz und Ernestine Pauline Jocher h., der Schneidemühlener Arbeiter Emil Oswald Jahn h. und Martha Alma Werner h.

Sterbefälle: Der Eisenbahnstationär Michael Borsche h., 85 J., 16.; der Restaurateur Franz Uhlmann h., 40 J., 16.; Marianne Käthe, T. des Schuhmachermeisters Carl Hermann Grohmann h., 1 Mon., 18.; der auf Wanderschaft befindliche Arbeiter Karl Hermann Preuß, 54 J., 21.; Olga Margarethe, T. des Kürschners Paul Bruno Michel h., 8 Mon., 23.; die Krankenpflegerin Johanne Emilie verwitwete Reibig geborene Raumann h., 75 J., 23.; Otto Horst, S. des Artillerie-Sergeanten Emil Wilhelm Otto Velse h., 6 Mon., 24.; der Bildhauer Friedrich August Wendler aus Dommahsch, 28 J., 26.

Bemerktes.

Die Süßholzkultur. Das Süßholz wird aus einer Pflanze der Gattung Siphocia (Süßwurzel) gewonnen, die in Mesopotamien, namentlich an den Ufern des Euphrat und Tigris, wild wächst. Sie kommt angeblich nur auf der Innenseite der Krümmungen der Flüsse vor, wo das Wasser eine schwache Strömung besitzt. Die Pflanze braucht nämlich sehr viel Feuchtigkeit und zieht von gelegentlichen Überschwemmungen Nutzen. Demzufolge findet man sie auch jetzt weit vom Flußufer entfernt. Die Süßholzpflanze erreicht gewöhnlich eine Höhe von 4 bis 5 Fuß, in besonders günstigem Boden aber auch eine

folche bis zu 10 Fuß, so daß dann ihre Stengel geradezu als Brennholz benutzt werden, vorzugsweise in der Stadt Bagdad. Die Gewinnung der Süßholzwurzel beschäftigt etwa 5000 Arbeiter, und zwar fast nur Fellachen, da die Beduinen für solche Handarbeit zu faul sind und sie höchstens von ihren Frauen verrichten lassen. Die Wurzeln werden auf einen bestimmten Platz zusammengebracht, gewogen, dem Ausdrehen überlassen und dann nach Bassora geschafft, wo sie für die Ausfuhr in Ballen zusammengepreßt werden. Der Transport ist recht schwierig, da der untere Euphrat zur Schifffahrt kaum benutzt werden kann; meistens werden die Ballen daher auf Ameiräden nach dem Tigris geschafft, wo aber während des niedrigen Wasserstandes von Juli bis November die Schifffahrt auch kaum aufrecht erhalten werden kann. Die Wurzeln werden gewöhnlich im Winter gesammelt; da sie dann am saftreichsten sein sollen. Die Ausfuhr erreicht den bedeutenden Betrag von etwa 10000 Tonnen jährlich. Der Wert beträgt durchschnittlich 100 Mark für die Tonne. Der Handel ist hauptsächlich von Amerikanern vor etwa 10 Jahren in größerem Maßstab organisiert worden. Zu Arzneizwecken wird das Süßholz jetzt noch in der Tabakindustrie gebraucht.

Die am 1. April 1905 fälligen Zinscheine der Hypothekensandbriefe Serie I, V, Va, VI und VII der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. März d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Pierrette.

„Schau, da hüpfst sie schon herbei,
Anmut ganz und Schelmerei! —
Süße, kleine Pierrette,
Mit der feinsten Cigarette:

„SALEM ALEIKUM!“

— Keine Ausstattung, nur Qualität —
lose: 3 bis 10 Pf. per Stück.

feine Konfirmanden-Kleider.

Hochelegante Frühjahrsstoffe
in reizenden neuen Geweben und Farben für

hübsche Examen-Kleider

einfarbig, genoppt und ganz fein gemustert, Mtr. 200, 175, 150, 125 Pf. v. 98 an.

Billige Konfirmanden-Kleider
Keine Wolle, das ganze
Kleid = 6 Mtr. für **3 Mark.**

Billige Examen-Kleiderstoffe
sehr haltbar in vielen Farben,
Mtr. 110, 98, 87 und **75 Pf.**

Große Posten Kleiderstoff-Wester billig.

W. Fleischhauer, Riesa.

Größtes Kleiderstofflager am Pla 20

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarer Röhrenkessel

von 4-300 Pferdekraft,

dauerhafteste und zuverlässigste

Betriebsmaschinen

für Industrie und

Landwirtschaft.

Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertrieb: Hermann Grotke, Leipzig-Gohlis, Auenstraße 28.

Hôtel Höpfer.

Dienstag, den 7. März (Fastnachts-Dienstag)

öffentliche Ballmusik.

Orchester: Pariser Besetzung (feine Ballmusik).
Tanzarten sind im Buffet zu haben.

Ergebenst ladet ein

Robert Höpfer.

Hôtel Wettiner Hof.

Dienstag, den 7. März

großes Fastnachts-Konzert und Ball

vom Hornistenkorps des Pionier-Bataillons Nr. 22.

Schützenhaus Riesa.

Samstag, den 5. März

grosse öffentl. Ballmusik.

Fastnachts-Dienstag, den 7. März

grosse öffentl. Ballmusik.

Punkt 10 Uhr große Fastnachts-Polonaise.
Jedes Paar erhält ein Paket Cigaretten, sowie ff. Pfannkuchen als Präsent.
Dazu ladet ergebenst ein

Max Steizner.

Gasthof Bauitz.

Samstag, den 5. März, lade zur

starkbesetzt. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pf.,
freundlichst ein.

Osw. Pettig.

Gasthof Gröba.

Fastnachts-Dienstag, den 7. März, von 6 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik,

Damen-Engagement. An diesem Tage wird das Tanzgeld von den Damen gezahlt. Empfehle hierbei gute Plinzen.
Es ladet hierzu ergebenst ein

Woritz Große.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Fastnachts-Dienstag

öffentliche Ballmusik

(Damen-Engagement). Mit ff. Pfannkuchen und Speisen werden bestens aufwarten. Es ladet freundlichst ein Bruno Wolf u. Fran.

Gasthof zum Admiral, Boberßen.

Fastnachts-Dienstag von nachm. 6 Uhr an öffentliche Ballmusik
(Damen-Engagement). Es ladet ganz ergebenst ein Heinrich Wagner.

Gasthof Münchritz.

Fastnachts-Dienstag öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet

H. Bahrmann.

Samstag, 12. März, Musik-Konzert und Ball von der Pianistenkapelle.

Niebed Erlanger,
alkoholfarm, feinkes Tafelgetränk.

Musikkorps,

gut eingepflegt, ohne Flöte,
Saxophone, Tuba und Trompete, sucht
Beschäftigung. Aufträge werden
Riese Kiesa im Laden gern entgegen-
genommen. Schlichteste.
Nehm'r sei zu ericht.

Ich kenn ein niedlich Häuschen auf
der Welt,
steht auf der Strehlaer Straße,
dort zieht mich hin, wenn mich
der Durst so quält,
da trink ich eins vom Faße,
da schenkt die Wirtin stets nun ein
so bald ein Glas nur leer mag sein,
das beste Bier, was ich auf Erden hier,
das ist und bleibt das
Niebed-Pilsner-Bier.

Auf den der heutigen
Ausgabe d. Bl. beiliegenden Prospekt
der Firma Lehmann & Kump,
Sprengberg, Lausitz, sei aufmerk-
sam gemacht.

Schlafst. zu verm. Niederlagstr. 3.
Sch. Schlafst. fr. Bismarckstr. 26, 2. l.
Wöbl. Zimmer ist billig zu
vermieten Kastanienstraße 25.

Schöne Wohnungen
mit Gasleitung, Parterre, 1., 2.
und 3. Etage, 2 Stuben, Kammer
Küche, verschl. Korrid., Garten, Bleich-
plan u. Kmtl. Zubehör, 170-240 M.,
sodort oder später zu beziehen. Stallung
für 2-3 Pferde ebenfalls vorhanden.
Näheres Schützenstraße 35, 2. l.

2000 Mark
per bald zu leihen gesucht. Off. erb.
unt. A B 75 in die Exp. d. Bl.

Geld bis zu 300 Mk. gibt diskret
u. prompt gegen ratenweise
Rückzahlung. Zinner, Berlin W.,
Wilschinerstraße 92. Viele Anerkenn.

Geld-Darlehne bis
Mk. 300, Ratenrückzahlung, gibt disk-
ret und prompt, Eichbaum, Berlin
W. 57, Brohrgörtschenerstraße 4.
Bzahlreiche Dankschreiben. (Rückp.)

Darlehne gibt Kreditentenden
Selbstgeber. Näh. Schneeweiß,
Berlin, Invalidenstr. 38. (Rückp.)

Ein zuverlässiges fleißiges Mäd-
chen wird zum 15. März oder 1.
April zu mieten gesucht. Zu erf.
in der Exp. d. Bl.

Unabhängige Frau
sucht Arbeit in Waschen u. Scheuern.
Adresse unter M K 100 abzugeben
in der Exp. d. Bl.

Haushälterin, 19 bis 20 J., m.
guten Zeugn., findet gute Privatstelle
durch Frau Höhn, Stellenvermittl.,
Köhlischenbröda, Hauptstraße 32.

Werkfräulein
per bald gesucht. Offerten unter
P T Z sind in der Exp. d. Bl. niederzul.

Ein ordentliche
Frau
zum Ausbessern der Wäsche wird
sodort gesucht. Zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Ein ordentliches fleißiges
Dienstmädchen
wird von 15. März an gesucht.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Suche per 15. März oder
1. April ein

Mädchen
für Küche und Haus mit Kochkennt-
nissen, das selbständig und flott
arbeitet. Eduard Müller,
Gasthof zur guten Quelle.

Ordentlicher, nächster Mann
wird als
Nachtwächter
gesucht. Näheres beim Gemeindevor-
stand Leutenow bei Kiesa.

Niebed Erlanger,
alkoholfarm, feinkes Tafelgetränk.

Hämorrhoidal,

Häpchen aus Kasalan (Retorten-
Marke), Rezept: Kasalan 50,
Kafanobutter 5, Wachs 45. Nur
echt in Originalkästchen à Mk. 1.50 mit nebenstehender
Retortens-Markte in den Apotheken zu haben.
Packungen ohne diese weise man zurück.

Wanderer

Deutschlands
beste Marke.



Größte Vollkommenheit; stoßfreier, ruhiger
Lauf; hervorragende Kraftleistung; einfache
Konstruktion; bequeme Handhabung.
Zahlreiche Anerkennungen.
Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand
-Nizza, Berlin-Leipzig, Frankfurt-Berlin, Stuttgart-Miel.
Vertreter: Adolf Richter, Kiesa.
Wertstätten mit Kraftbetrieb. - Radfahrbahn.



Von Mittwoch, den 8. d. M. ab stehen
wieder frisch eingetroffene beste
Ardenner und dänische
Arbeitspferde
sowie dithmarsche und hollsteiner
Wagenpferde
in großer Auswahl bei mir hier zum
Verkauf.

H. Strehle, Dschak.

Böhmische Braunkohlen,

Brücker Paul-Schacht, offerieren ab Schiff
A. G. Hering & Co.,
Eibstraße 7. Telefon Nr. 50.

Nebeneinnahme bis zu 2000 Mark

und darüber bietet Berliner Firma
bei einer Kapitalanlage von nur 2-
bis 300 Mark. Nur tüchtige solvente
Geschäftsleute wollen Offert. abgeben
sub G G 643 durch Rudolf Rosse,
Berlin, Leipzigerstraße 103.

4 kräftige Erdarbeiter

werden zu Kiesgewinnung gesucht.
Zu melden: Montag, den 6. d. M.,
früh 8 Uhr.
Glasfabrik Langenberg.

Suche per sofort ein Paar tüchtige Hausierer,

welche eine kleine Kaution stellen
können. Täglicher Verdienst 8-10 M.
Offerten sind unter S O R in der
Exp. d. Bl. niederzulegen.

Pferdejunge

von 16-18 Jahren zu mieten ge-
sucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Schneidergehilfe,

guten Arbeiter, sucht
Adolf Richter, Schneidermeister,
Geyda b. Brausitz.

1 Vollgatter- und 1 Horizontalgatter- schneider

zum sofortigen Antritt bei hohem
Lohn resp. Akkord gesucht. Nur
tüchtige, erfahrene Leute wollen sich
mit Angabe der Lohnansprüche mel-
den bei Carl Braunsdorf,
Dampfsägewerk, Holzhandlung und
Sägbetrieb, Zerbst, Anh.

2 Anspanner- Familien

für 1. April sucht
Rittergut Gröba
bei Kiesa.

2 tüchtige
Stellmachersellen
für dauernde Arbeit sucht
Oskar Keller, Stellm., Lommahlsch.
Wer Stellung sucht verlange die
„Deutsche Salangen-Post“
Schillingen a. R.

Schmiedegeselle

guter Beschlagschmied, sofort gesucht.
Schmiede Gröba. Paul Schöne.

Pferdefuecht

für sofort zu mieten sucht
Rittergut Merzdorf.
Kräftiger
junger Mensch,
nicht unter 17 Jahren, gesucht.
Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen, Dresden-A.
Schreibergasse 16, II.

Ein Haus

mit Scheune, Garten und
ca. 1 Scheffel Feld ist zu
verkaufen in Bahra Nr. 27.

Obst- u. Gemüsegarten

sodort zu verpachten. Wo? sagt
die Exp. d. Bl.

Produkten-Geschäft,

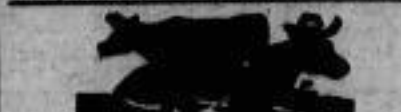
gutgeh., wegen andauernder Krankh.,
sodort billig zu verkaufen. Offerten
erbeten unter G A K Postamt
27, Dresden.

Ein Käufer,
steht zu verkaufen
Bobersien Nr. 23.

2 Kühe
steht zu verkaufen in
Neugröba Nr. 2.

Ein Käufer ist zu verkaufen.
Germann Heim, Rodein.

Niebed Erlanger,
alkoholfarm, feinkes Tafelgetränk.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 9. März
stellen wir wieder einen großen
Transport bester Kühe, Kalben
und sprungfähige Bullen in Kiesa,
„Sächsischer Hof“, zum Verkauf.
Poppiß und Fichtenberg (Eise)
Gebrüder Kramer.

Heu! Heu!

zentner- und gebundweise verkauft
Rühnrich Nr. 89.

Roggen- und Weizenstroh,

Breitdrusch, sowie 50 Zentner
gutes Wiesenheu
liegen zum Verkauf
Nr. 1 in Klappendorf.

Gebrauchter guter Kinderwagen,
2 Bettstellen mit Matratzen, 15 und
13 Mk. sind billig zu verkaufen
Kastanienstraße 25.

Ein Kinderwagen und Fahr-
stuhl sind billig zu verkaufen
Staudtstraße Nr. 3, 1.
Starkes

Scheitholz,

kernige Ware, liefert bis vor's Haus,
trockenes meterweise im Hofe.
Germann Schneider, Rühnrich.

Holzkohlen Grude-Koks Anthracit

(Übernauer, Westfäl., Engl.,
für Dauerbrand-Oefen, sowie
für Saug- und Druck-Gasanlagen
empfehlen billigst einzeln und
ladungsmäßig
Emil Stelzner,
Dübeln.

Prima Mariascheiner Braunkohlen

Doblhoff
empfehlen in allen Sortierungen billigst
ab Schiff in Kiesa Oskar Gantsch.

Wäschemangeln

neuer Konstruktion liefert billigst
unter langjähriger Garantie
Max Reichsenring, Wäschemangel-
fabrik Chemnitz i. Sa. 343.

Bilder- und
Spiegeleinrahmungen
aller Art, sowie Lager von Bilder-
und Gardinenleisten bei
H. Blüher, Glasermstr., Bergstr. 3.

Salzkoffer

in größter Auswahl angekommen,
sowie Reisloffler, Schürzen
empfehlen billig
Germann Großmann, Schulstr. 5.

Kartoffeln,
Magnum bonum, sehr gut Kochend,
empfehlen billig
Grühle,
Kastanienstr. 39.

200 Zentner prima Speisefartoffeln,

zir. 3,60 Mk., stehen Montag früh
auf Bahnhof Langenberg zum Ver-
kauf.
R. Fischerper.

Prima
Schweineschmalz,
Pfd. 50 Pf. 5. 5 Pf.

Palmin,
Pfd. 60 Pf. 5. 5 Pf.

Feinste
Tafel-Margarine.
Max Mehnor.

Sprossen,
Riste 80 Pf.
Max Mehnor.

Zur Saat

empfehle
Rottler, echt Steierischen,
do. aus den Elbiederungen,
do. nordfranzösischen,
doppelt gereinigt, feidest, mit
hohem Gebrauchswert,
Bullenklee, dauernder Wiesenklee,
Grünklee, später einschnittiger,
Thüringer Weißklee,
Juncruatklee, Weißklee,
Wundklee, Bodcharaklee,
Schwedischen Klee,
Gehörnten u. zottigen Schotenklee,
Luzerne, echt Provenzer,
Sandluzerne.

Grassamen.

Englisch und Ital. Raygras, import.
Feinblättr. Engl. Italien-Raygras,
Franzö. Raygras, Thymothet,
Knanigras, Honiggras,
Florigras,
Wiesenschwingel,
Schafschwingel etc.

Wiesengras- Mischungen.

Zur Nachsaat, Verbesserung und An-
lage von dauernden Wiesen für jede
Bodenart.

Grasmischungen.

Viergarten-Mischung für Gärten
und Anlagen mit leichtem Boden,
Promenaden-Mischung für größere
gutgehalt. Schmuckanlagen,
Teppichgras-Mischung von größter
Feinheit f. kleinere, durch Blumen-
beete unterbrochene Flächen,
Weidrasen-Mischung, erprobte
Mischung zum Zwecke der Weidung.

Kunkelsamen.

Echte Oberndorfer runde, gelb
und rot,
Eckendorfer verb. größte Kiesen-
Walzen, gelb und rot,
Mammoth (Engl. Original-Saat),
verbesserte rote lange Kiesen,
Leutenow (1. Nachbau) runde gelbe.

Spezialzüchtungen:
Echte Griewener gelbe Eckendorfer,
Kirche's Ideal,
Original-Kiesen-Walzen.

Futterkräuter und Aushülfssaaten.

Saat-Erbien, kleine gelbe,
Saatzwidien,
Sandwidien,
Pelskälen, Haidelorn,
Gelbe, blaue u. schwarze Lupinen,
Echt Virg.-Saatz-Rais,
Seradella, neue Ernte,
Futtermöhren, weiß, gelb und rot,
Rohrkräben, gelbe und weiße.

Strunkkraut,

echt böhmisches (Feldkohlrad),
hoher Mark (Strunk und Blätter),
hief. od. Land auch Kapplamen
(Strunk und Kopf).

Rottler-Stiefel, Str. 10-15 Mk.,
Kaffas-Bast, prima Qualität, hell
und breit, per No. 130 Pf.,
Stedzwiedeln.

Ernst Morik

Samenhandlung
Farnspr. 117. Hauptstr. 2.